



Lehrunterlage Notfalldarstellung

Ausbildung von Auszubildenden für die Notfalldarstellung
Grund- und Aufbaulehrgänge Darstellen und Schminken

Impressum



Herausgeber

Deutsches Rotes Kreuz e.V.
Generalsekretariat
Bundesgeschäftsstelle Jugendrotkreuz
Carstennstraße 58
12205 Berlin

Telefon: 030 85404-390

Telefax: 030 85404-484

E-Mail: jrk@drk.de

www.jugendrotkreuz.de

Verantwortlich: Daniela Nagelschmidt, JRK-Bundesreferentin

Redaktion: Gina Penz, Stv. JRK-Bundesleiterin
Monique von Müller, JRK-Bildungsreferentin
AG-Notfalldarstellung 2017-2018

Illustrationen: AG-Notfalldarstellung 2017-2018

Titelbild: Richard Becker, JRK Hessen

Gestaltung und Realisierung: Kolöchter & Partner Werbeagentur GmbH,
Schwerte
www.koloechter.de

Der JRK-Lehrunterlage „Notfalldarstellung“ steht auch auf
www.jugendrotkreuz.de zum Download zur Verfügung.



Gefördert durch die

GlücksSpirale

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1. Motivation und Begrüßung	7
1.1 Ziel und Programm des Lehrgangs	7
1.2 Begrüßung und Ankunft	11
1.3 Ziel und Zweck der Notfalldarstellung	13
1.4 Lehrgangsorientierung und -intention	15
1.4.1 Dimensionen der Notfalldarstellung	15
1.4.2 Ausrichtung der Lehrgänge	17
2. Inhaltliche Grundlagen für die Lehrgangsgestaltung	19
2.1 Einweisung in die Lehrunterlage Notfalldarstellung Grund und Aufbaulehrgang, Module Darstellen und Schminken	19
2.2 Besonderheiten der Lehrpläne im eigenen Landesverband	23
2.3 Ungeplanter Unterricht – heimliche Lehrpläne	23
3. Organisatorische Grundlagen für die Lehrgangsgestaltung	27
3.1 Aspekte der Lehrgangsvorbereitung	27
3.2 Aspekte der Lehrgangsdurchführung	29
3.3 Aspekte der Lehrgangsnachbereitung	31
4. Fachdidaktik der Notfalldarstellung	33
4.1 Didaktische Hinweise zur Lehrunterlage	35
4.1.1 Wie wird vermittelt? Kompetenzorientierung	35
4.1.2 Konstruktivistischer Ansatz	39
4.1.3 Strukturierung eines Lehrgangs	41
4.2 Grund- und Fehlvorstellungen	43
4.3 Methoden in der Notfalldarstellung	45
4.3.1 Darstellung von Wunden / Notfallsituationen	47
4.3.2 Schmink- und Schauspieltechniken	49
4.3.3 Sicherheit in der Notfalldarstellung	51
5. Hospitation und Lehrprobe	53
5.1 Planung des organisatorischen Rahmens	55
5.2 Planung der inhaltlichen Lehrprobe	55
5.3 Durchführung der inhaltlichen Lehrprobe	57
5.4 Gemeinsame Reflexion und Besprechung	57
6. Lehrgangsabschluss	59
Anlagen	61
1.1 Begrüßung und Ankunft	63
2.1 Einweisung in die Lehrunterlage Notfalldarstellung Grund und Aufbaulehrgang, Modul Darstellung und Schminken	87
3.1 Aspekte der Lehrgangsvorbereitung	99
4.3 Methoden in der Notfalldarstellung	103
5 Hospitation und Lehrprobe	107
6 Lehrgangsabschluss	117
Literaturnachweis	121

Vorwort

Liebe Teilnehmende an der Ausbildung für Ausbildende der Notfalldarstellung,

wir freuen uns sehr, dass Sie der Notfalldarstellung so verbunden sind, dass Sie Ihr Wissen und Ihre Kompetenz dazu nutzen, zukünftig motivierte Rotkreuzlerinnen und Rotkreuzler auszubilden und zu fördern. Ihnen gilt vorab schon unser Dank, sowie unsere Anerkennung!

Notfalldarstellung ist ein spannendes und vielseitiges Thema. Die heutigen modernen Schminkmaterialien und -techniken, aber auch die Ansprüche an die Darstellenden in der Notfalldarstellung setzen voraus, dass sowohl Notfalldarstellende als auch deren Ausbildende, durch die sie wiederum ihre Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt bekommen, gut auf ihre Aufgaben vorbereitet werden.

Die vorliegende Lehrunterlage ist für die letzt genannte Gruppe entwickelt worden. Mit dieser Lehrunterlage wollen wir dazu beitragen, dass die Ausbildenden für den Grund- und Aufbaulehrgang / Module Darstellen und Schminken das nötige Wissen für ihre Tätigkeit erhalten.

Frei nach Galileo Galilei „man kann einen Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken“ ist das Ziel dieser Lehr-/Lernunterlage, einen Rahmen zu kreieren, welcher nicht nur reines formales Wissen vermittelt, sondern auch vielseitige Methoden zum Wissenserwerb bietet. Aus diesem Grund haben wir einige Methoden zugeordnet und erarbeitet, welche unserer Meinung nach geeignet sein könnten. Sollten Sie aber andere Methoden kennen oder ausprobieren wollen, sind Ihnen diesbezüglich keine Grenzen gesetzt und Sie können dies eigenverantwortlich durchführen. Denn denken Sie immer: So wie Sie lehren, werden die Teilnehmenden später in der Ausbildung nachziehen.

Auch haben wir in der Lehr-/Lernunterlage darauf geachtet, die individuellen Bedingungen der einzelnen Landesverbände zu berücksichtigen, beziehungsweise darauf hinzuweisen, dass einige Schminkmaterialien oder Vorlagen von eben jenen vorgegeben werden. Neben dieser engen Vernetzung mit dem Landesverband, werden aber auch die verschiedenen Niveaustufen der Teilnehmenden, Kompetenzen sowie der heimliche Lehrplan in Bezug zur Notfalldarstellung gesetzt und ausführlich erläutert.

So sind Sie als zukünftige Ausbildende nicht nur in der Didaktik geschult, Sie bekommen auch allerlei Handwerkszeug an die Hand, um die Vernetzung der verschiedenen Bedingungen und wichtigen Vorkenntnisse zu erreichen sowie Fehlvorstellungen entgegenzuwirken.

In diesem Sinne, wünschen wir Ihnen viel Erfolg bei der Durchführung und den Mut, auch und vor allem in der Ausbildung der Ausbildenden innovative Wege zu gehen und so motivierte, flexible und höchst kompetente Ausbildende auszubilden.

Die Erstellung der Lehr- und Lerninhalte erfolgte durch die Mitglieder der ehrenamtlichen Bundesarbeitsgruppe Notfalldarstellung. Ihnen gilt an dieser Stelle unser besonderer Dank, denn ohne Euch wäre dies nicht möglich gewesen!

Stv. JRK-Bundesleiterin Gina Penz

Bundesbereitschaftsleiter Martin Bullermann



Material



135 min

1. Motivation und Begrüßung



Lernziel:

Die Lehrgangsteilnehmenden werden nach diesem Kapitel:

- die Rahmenbedingungen des Lehrgangs kennen
- grundlegende Informationen zum Selbstverständnis als Ausbilderin und Ausbilder kennen

1.1 Ziel und Programm des Lehrgangs



Teillernziel:

Die Lehrgangsteilnehmenden werden nach dieser Sequenz

- das übergreifende Ziel des Lehrgangs kennen.
- den formalen Abschluss in Form einer Lehrprobe kennen.

„Wer nicht genau weiß, wohin er will, der darf sich nicht wundern, wenn er ganz woanders ankommt.“
(Mark Twain)

Was ist das übergreifende Ziel des Lehrgangs?

Die Teilnehmenden dieses Lehrgangs können nach Abschluss Lehrgänge der Notfalldarstellung durchführen, indem sie diese inhaltlich und organisatorisch gestalten. Dazu lernen sie die Lehrunterlagen kennen, erhalten Einweisungen in die Besonderheiten der Lehrpläne der Landesverbände und fachdidaktische Grundlagen. Der Lehrgang schließt mit einer Lehrprobe ab.

Was ist das Programm des Lehrgangs?

1. Motivation und Begrüßung

- Ziel und Programm des Lehrgangs
- Begrüßung und Ankunft
- Ziel und Zweck der Notfalldarstellung
- Lehrgangsorientierung und -intention
- Dimensionen der Notfalldarstellung
- Ausrichtung der Lehrgänge

2. Inhaltliche Grundlagen für die Lehrgangsgestaltung

- Einweisung in die Lehrunterlage Notfalldarstellung Grund und Aufbaulehrgang, Module Darstellen und Schminken
- Besonderheiten der Lehrpläne im eigenen Landesverband
- Ungeplanter Unterricht – heimliche Lehrpläne

3. Organisatorische Grundlage für die Lehrgangsgestaltung

- Aspekte der Lehrgangsvorbereitung
- Aspekte der Lehrgangsdurchführung
- Aspekte der Lehrgangsnachbereitung

4. Fachdidaktik der Notfalldarstellung

- Didaktische Hinweise zur Lehrunterlage
- Wie wird vermittelt? Kompetenzorientierung
- Konstruktivistischer Ansatz
- Strukturierung eines Lehrganges
- Grund- und Fehlvorstellungen
- Methoden in der Notfalldarstellung
- Darstellung von Wunden/Notfallsituationen
- Schmink- und Schauspieltechniken
- Sicherheit in der Notfalldarstellung

5. Hospitation und Lehrprobe

- Planung des organisatorischen Rahmens
- Planung der inhaltlichen Lehrprobe
- Durchführung der inhaltlichen Lehrprobe
- Gemeinsame Reflexion und Besprechung

6. Lehrgangsabschluss

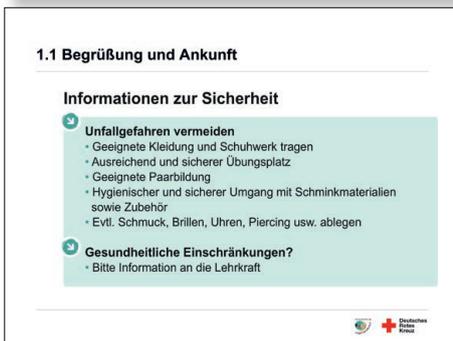


Material

1.2 Begrüßung und Ankunft

Abbildungen

Die in den Abbildungen dargestellten PowerPoint-Folien befinden sich im Downloadbereich unter www.jugendrotkreuz.de



Methodenvorschläge

Kennenlernspiele im Anhang:

- Familie Meyer
- Traffic Jam
- Notfalldarstellende unter sich (1 Std. Vorbereitungszeit!)

Vortrag der Lehrperson

- mit Metaplankarte oder Präsentation (z.B. PowerPoint)

1.2 Begrüßung und Ankunft



Teillernziel:

Die Lehrgangsteilnehmenden werden nach dieser Sequenz

- sich selbst als Auszubildende verstehen.
- motivierte Lehrgangseröffnungen gestalten bzw. eigene Teilnehmerinnen und Teilnehmer motivieren können.

Wie beginnen wir den Kurs?

Spielen wir die bekannten Kennlernspiele?

Zu jedem Lehrgang kommen Personen zusammen, die sich nicht kennen. Unsicherheit, Ängste, Hemmungen behindern eine gute und produktive Zusammenarbeit. Deshalb ist es auch in der Ausbildung von Auszubildenden ratsam, mit der Kennlernphase zu beginnen.

Legen wir die Gruppenphasen nach den Sozialwissenschaftlern Bernstein und Lowy zugrunde, können wir die Kennlernphasen in 5 Stadien einteilen (Bernstein und Lowy, 1975, S. 57f.):

1. Die Orientierungsphase

Sie ist die erste Phase in einem Gruppenprozess - „das Ankommen“ in der Gruppe. In dieser Phase sind die Gruppenmitglieder eher unsicher und zurückhaltend. Die einzelnen Mitglieder gehen in dieser Phase noch keine festen Bindungen ein, da sie oft nicht wissen, welches Verhalten in dieser Gruppe angemessen ist. Hier ist es Aufgabe der Gruppenleitung, die Mitglieder behutsam zu empfangen und dabei zu beachten, dass einige Mitglieder noch Distanz benötigen. Die Leitung soll hier nur Angebote eines Kontaktes machen und nicht dazu zwingen.

2. Machtkampfphase

In dieser Phase werden die Rollen der späteren Gruppe verteilt. Vielen Teilnehmenden ist es wichtig, Einfluss auf das Gruppengeschehen zu nehmen und Macht auszuüben. Dies wird mit allen Mitteln versucht. Zum Teil geschieht es, dass sich die Gruppenmitglieder gegen die Leitung auflehnen. Hier muss die Leitung beispielsweise ein in die Außenseiterrolle verstoßenes Gruppenmitglied wieder in die Gruppe einbinden oder sehr dominante Personen ein wenig bremsen. Doch am wichtigsten in dieser Phase ist es, dass die Leitung erkennt, dass kleinere Konflikte und ein Kräftemessen dazugehören und nicht unterbunden werden sollten, so lange es nicht zum Schaden von einzelnen Personen kommt.

3. Die Vertrautheitsphase

Ist die Rollenverteilung abgeschlossen, verringern sich die Konflikte in der Gruppe. Die Gruppenmitglieder können sich mittlerweile einschätzen und kennen die Regeln in der Gruppe. Die Mitglieder identifizieren sich mit der Gruppe und es entsteht ein Wir-Gefühl. Die Gruppe grenzt sich nun sichtlich nach außen ab und es bilden sich intern auch gegebenenfalls Untergruppen.

4. Die Differenzierungsphase

Mit dieser Phase wird die Gruppe „erwachsen“. Jeder in der Gruppe freut sich über die unterschiedlichen Fähigkeiten und Eigenarten der einzelnen Gruppenmitglieder und kann darin eine Bereicherung für die Bewältigung einer zielorientierten Aufgabe sehen.

5. Die Trennungsphase

Eine Gruppe löst sich auf, wenn das Zusammensein als nicht mehr spannend erlebt wird oder aber das Gruppenziel erreicht worden ist.

Basierend auf diesen Phasen wird deutlich, dass egal welches Alter eine Gruppe vorweist, Kennlernspiele den Auszubildenden ermöglichen, den Grundstein für aktives und konstruktives Arbeiten zu legen.



Material

Hintergrundinformation:

*„Nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) wird als (Ausbilderin bzw.) Ausbilder bezeichnet, wer die Ausbildungsinhalte einer Ausbildung in der Ausbildungsstätte unmittelbar, verantwortlich und in wesentlichem Umfang vermittelt und die Eignungsanforderungen erfüllt.“
Quelle: <https://rp.baden-wuerttemberg.de/Themen/Bildung/Ausbildung/Documents/rechtl-gr-ausb-voraus.pdf> (Zuletzt eingesehen am 18.02.2018)*

Gemäß der DRK-Ausbildungsordnung (siehe Downloadbereich unter www.jugendrotkreuz.de), sind Ausbildende Lehrkräfte mit gültiger Lehrgangsberechtigung. Alle Teilnehmenden des Lehrgangs „Ausbildung von Ausbildenden in der Notfalldarstellung Grund- und Aufbaulehrgänge Darstellen und Schminken“ haben bereits die im Anhang unter 6. dargestellten Lehrgänge durchlaufen, sind in der Regel über 18 Jahre alt und fallen damit in den Bereich der Erwachsenenbildung.

„Erwachsenenbildung (Weiterbildung) wird definiert als ‚Fortsetzung oder Wiederaufnahme organisierten Lernens nach Abschluss einer unterschiedlich ausgedehnten ersten Bildungsphase.‘ Weiterbildung sind alle Aktivitäten, die der Vertiefung, Erweiterung oder Erneuerung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten von Menschen dienen, die eine erste Bildungsphase abgeschlossen haben und in der Regel erwerbstätig waren oder in der Familie gearbeitet haben.“

Quelle: <http://www.bagiv.de/pdf/Erwachsenenbildung.pdf> (Stand 18.02.18)



Material

1.3 Ziel und Zweck der Notfalldarstellung

Abbildungen

Die in den Abbildungen dargestellten PowerPoint-Folien befinden sich im Downloadbereich unter www.jugendrotkreuz.de

Methodenvorschläge

- Bildimpulse

1.3 Ziel und Zweck der Notfalldarstellung

Was ist Notfalldarstellung für uns?

- realitätsnah
- bewältigbar
- herausfordernd
- befähigend
- sicherheitsfördernd



1.3 Ziel und Zweck der Notfalldarstellung - Darstellende



1.3 Ziel und Zweck der Notfalldarstellung - Wunden



1.3 Ziel und Zweck der Notfalldarstellung - Szenario



1.3 Ziel und Zweck der Notfalldarstellung



Teillernziel:

Die Lehrgangsteilnehmenden werden nach dieser Sequenz fundiertes Wissen über Einsatzmöglichkeiten und Zweck der Notfalldarstellung haben.

Das realitätsnahe Training von Laien sowie professionellen Helfenden zur Bewältigung von akuten Ereignissen und Notfallsituationen ist die wichtigste Aufgabe der Notfalldarstellung.

Ziel der Notfalldarstellung ist es bereits seit 1956, Helfende realitätsnah auf Notfallsituationen vorzubereiten. Dies beginnt bereits in der Breitenausbildung (z. B. Erste Hilfe) und setzt sich bis in professionelle Ausbildungsstufen fort. Auch leistet sie einen wichtigen Beitrag im Bereich des Zivil- und Katastrophenschutzes. Professionelle Helfende können mithilfe der Notfalldarstellung Großschadensereignisse (auch organisationsübergreifend) realitätsnah üben und sich so praxisnah auf den Ernstfall vorbereiten.

Neue Herausforderungen für die Notfalldarstellung ergeben sich aus potenziellen Szenarien im Zusammenhang mit sogenannten „taktischen Lagen“. Darunter versteht man unter anderem Anschläge, Amokgeschehen und Waffenwirkung gegen Menschen, andere Gewaltakte in öffentlichen und urbanen Räumen, auch in bzw. mit Verkehrsmitteln. Der Katastrophenschutz des DRK muss seine Helferinnen und Helfer auch auf solche Ereignisse adäquat vorbereiten, bestenfalls realitätsnah unter Einbezug der Notfalldarstellung.

Helferinnen und Helfer können dadurch den Umgang mit akuten Situationen, Notfällen und Verletzungen realitätsnah üben, sowie bestehende und sich entwickelnde Gefahren erkennen und einschätzen lernen. Zudem führt dies durch die gewonnenen Erfahrungen zu einer gesunden Selbsteinschätzung der eigenen physischen und psychischen Belastbarkeit.

Auch zukünftige Herausforderungen wird die Notfalldarstellung sicherlich zu meistern wissen. Aufgrund der aktuellen Sicherheitslage, nicht nur in Deutschland, ist die Notwendigkeit zum Üben neuer Szenarien für verschiedene Akteure zu erwarten.

Hintergrundinformation:

Notfalldarstellung als Methode für Helferinnen und Helfer

„Learning by doing“ zählt als Methode zu den nachhaltigsten: Handlungskompetenz wird durch praktisches Üben erworben und ist nachhaltig abrufbar. Übungen sind somit wichtige, unverzichtbare praktische Elemente im Rahmen der Ausbildung. Helferinnen und Helfer können auf diese Weise Erfahrungen sammeln und für den Realeinsatz geschult werden.

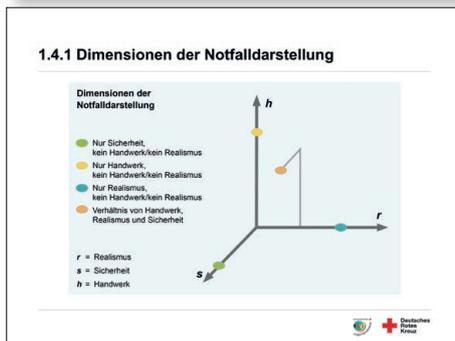
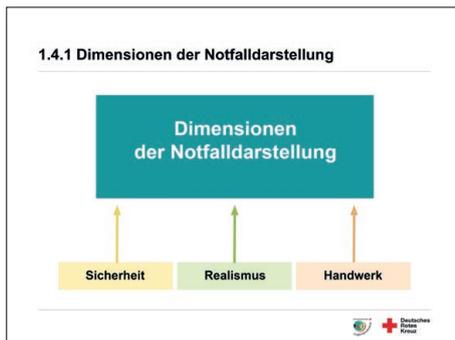


Material

1.4.1 Dimensionen der Notfalldarstellung

Abbildungen

Die in den Abbildungen dargestellten PowerPoint-Folien befinden sich im Downloadbereich unter www.jugendrotkreuz.de



Die Darstellungen der Dimensionen sind nicht eindeutig festgelegt und hier nur exemplarisch aufgezeigt.

Methodenvorschläge

- **Vortrag der Lehrperson**
mit Metaplankarte oder Präsentation (z.B. PowerPoint)

Abfrage von Vorschlägen für drei Merkmale und Vergleich der Vorschläge der Teilnehmenden mit den im Unterrichtsgespräch genannten Vorschlägen.

- **Vortrag der Lehrperson**
mit Metaplankarte oder Präsentation (z.B. PowerPoint)

Abfrage von Ideen der Teilnehmenden über Einsatzmöglichkeiten der Dimensionen und Vergleich.

Beispiel: „Wie kann ich in der Vorbereitung einer Übung mit Hilfe der Dimensionen konkrete Übungsziele vereinbaren?“

Abfrage des IST-Standes zum Ziel von Grundlehrgängen aus Erfahrungssicht der Teilnehmenden.

Beispiel: „Welche der drei Dimensionen war Schwerpunkt in dem Grundlehrgang eurer Hospitation?“

1.4 Lehrgangorientierung und -intention



Teillernziel:

Die Lehrgangsteilnehmenden werden nach dieser Sequenz

- die drei Dimensionen der Notfalldarstellung kennen und deren Bedeutung und Notwendigkeit erläutern können.
- die drei Dimensionen im Rahmen von Veranstaltungen der Notfalldarstellung sinnvoll einsetzen können.
- die Intention von Lehrgängen mittels der Dimensionen gezielt erfassen können und dadurch in der Lage sein, gezielter zu handeln.

1.4.1 Dimensionen der Notfalldarstellung

Jeder Lehrgang und jede Tätigkeit in der Notfalldarstellung hat eine individuelle Ausprägung.

Um Schwerpunkte und Ziele festzulegen, braucht es ein System, um dies zu beschreiben. Dieses besteht aus drei Dimensionen und ermöglicht Auszubildenden.

Was sind die Dimensionen der Notfalldarstellung?

In der Notfalldarstellung lassen sich aus allen Aufgaben, Funktionen, Szenarien, Einsatzmöglichkeiten etc. immer drei grundlegende Dimensionen (vorstellbar als Brille) ablesen. Diese sind:

- Sicherheit
- Realismus
- Handwerk (Schminken/Darstellen)

Die Dimensionen können sich gegenseitig beeinflussen. Eine gut geschminkte Wunde (Dimension: Handwerk) ist meistens auch realistischer. Hier beeinflusst das Handwerk auch den Realismus.

Sicherheit:

Betrachtet man eine Situation durch die „Brille“ Sicherheit, so kann eine Situation völlig sicher und ungefährlich sein oder viele Gefahren beinhalten. Beispielsweise ist es sicher und ungefährlich auf der Couch zu sitzen, aber natürlich im Sinne einer Übung unrealistisch und handwerklich nicht anspruchsvoll.

Realismus:

Betrachtet man eine Situation durch die „Brille“ Realismus, so kann diese realitätsnah wirken oder eben nicht. Ein echter Unfall ist in diesem Sinne sehr realistisch, aber nicht sicher und benötigt auch keine handwerklichen Fähigkeiten des Schminkens oder Darstellens.

Handwerk:

Betrachtet man eine Situation durch die „Brille“ Handwerk, so kann diese im Schminken oder in der Darstellung/Schauspielkunst sehr anspruchsvoll sein oder auch nicht. Eine Bildhauerin oder ein Bildhauer kann sehr aufwendig eine Skulptur erstellen. Die Herstellung ist aber nicht ungefährlich und in einer Übung ist eine Skulptur nicht sehr realistisch.

In Lehrgängen der Notfalldarstellung sind diese drei Dimensionen unterschiedlich gewichtet – „die Brillen sind unterschiedlich schwer“.

Warum sind die drei Dimensionen wichtig?

Die Dimensionen haben zwei zentrale Nutzen:

- 1) Sie ermöglichen Absprachen zu Veranstaltungen und deren Wirkungen bzw. Ziele gezielter zu treffen.
- 2) Sie ermöglichen einen Vergleich zwischen einem aktuellen Zustand und dem erwünschten Zustand (Soll-Ist-Vergleich), u.a. für die genannten Bereiche, zu erlangen.

Hintergrundinformation:

Auswahl der Merkmale/Eigenschaften

In jeder Situation kann man unzählige Eigenschaften betrachten. Hier wurden die wichtigsten drei Dimensionen ausgewählt.

Je nach Situation kann man diese ergänzen. In Lehrgängen kann man beispielsweise zusätzlich das Vorwissen als Dimension betrachten.

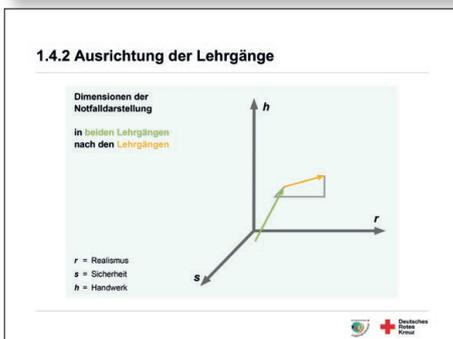
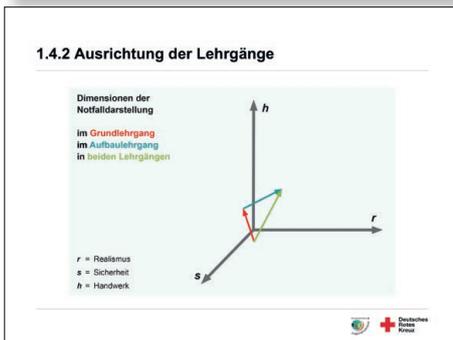
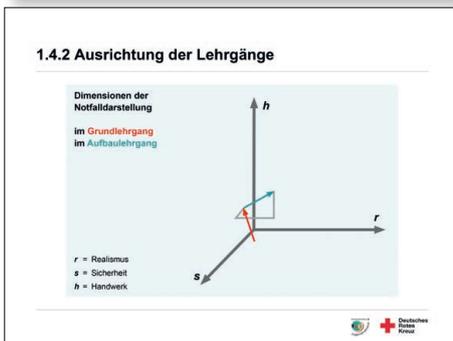
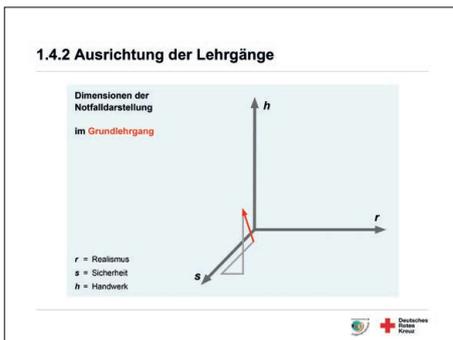


Material

1.4.2 Ausrichtung der Lehrgänge

Abbildungen

Die in den Abbildungen dargestellten PowerPoint-Folien befinden sich im Downloadbereich unter www.jugendrotkreuz.de



Methodenvorschläge

- **Vortrag der Lehrperson**
mit einer Präsentation (z.B. PowerPoint)

Wahr-Falsch/Ja-Nein-Abfragen mit provokativen Fragen und roten und grünen Karten zur anonymen Abstimmung.
Beispiel: „Hat der Grundlehrgang das Ziel für Notarzt-Fortbildungen zu schulen?“

1.4.2 Ausrichtung der Lehrgänge

Welches Ziel hat ein Grundlehrgang?

Der Grundlehrgang schult die Teilnehmenden in allen drei Dimensionen, jedoch nicht in allen gleich stark. Wichtig dabei ist, dass es nicht möglich ist für alle Lehrgänge und oder Teilnehmende die gleichen Maßstäbe bzgl. der Dimensionen anzusetzen.

Der Schwerpunkt im Grundlehrgang ist die Dimension Sicherheit. Nach dem absolvierten Grundlehrgang dürfen sich Notfalldarstellende im Rahmen ihrer Einsatzmöglichkeiten nicht selbst oder andere in Gefahr bringen.

Auch bei der Vermittlung von Handwerksfähigkeiten muss Sicherheit berücksichtigt werden. So sind u.a. das hygienisch saubere Schminken oder das Darstellen mit Rücksicht auf die Sicherheit der Helfenden Verhaltensweisen, welche diese steigern.

Welches Ziel hat ein Aufbaulehrgang Schminken/Darstellen?

Der Schwerpunkt im Aufbaulehrgang liegt hauptsächlich auf dem Realismus.

Die Steigerung des Realismus findet dabei über zwei Wege statt. Zum einen kann durch gezielte Wahl von Themen (vorgegeben durch die Lehrunterlage) und Methoden (nach Wahl des Ausbildenden) bewusst der Grad des Realismus gesteigert werden. Zum anderen kann diese Steigerung auch indirekt durch die zwei anderen Dimensionen erfolgen.

Die Weiterentwicklung der Dimension Handwerk wird durch Übung und konstruktives Feedback erreicht. Dies steigert neben handwerklichen Fähigkeiten auch den Realismus.

Die Dimension Sicherheit wird vergleichsweise am geringsten weiterentwickelt, hatte dafür jedoch die beste Ausgangssituation (Grundlehrgang). Eine Steigerung der sicherheitsrelevanten Verhaltensweisen erfolgt durch Übung, Sensibilisierung und Reflexion. Die Erfahrung aus Übungen (auch zwischen den Lehrgängen) bringt hier einen erheblichen Vorteil und muss dann im Lehrgang nur noch aufgegriffen werden.

Welches Ziel gibt es nach den Lehrgängen?

Nachdem nun beide Lehrgänge ihre klare Zielbestimmung haben, bleibt zumindest für die Teilnehmenden in den Lehrgängen immer die Frage, wie es danach

weiter geht. Diese Frage lässt sich auf mehreren Ebenen beantworten und erklären.

1) Zum einen kann man den Teilnehmenden aufzeigen, welche Optionen ihnen durch die weiteren Module nach den Lehrgängen des Schminkens und Darstellens zur Verfügung stehen. Dies ist unter anderem der Lehrgang „Planen und Durchführen von Übungen“.

2) Zum anderen ist es jedoch auch notwendig ihnen aufzuzeigen, welche Potenziale und Möglichkeiten sie bzgl. des Schminkens und Darstellens noch haben, um ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Auch dieser Prozess ist durch die Dimensionen anschaulich zu machen und den Teilnehmenden durch die Ausbildung mitzugeben. Dies kann zum Beispiel durch Üben in den Gruppenstunden oder auch durch Feedback und Erfahrungen bei Übungen gefördert werden.

Hintergrundinformation:

Das hier beschriebene Ziel kann für alle Teilnehmenden nur unterschiedlich schnell erreicht werden. Wichtig ist dabei jedoch, die Teilnehmenden vor allem auf dem Standpunkt abzuholen, an dem sie zu Beginn sind. Denn alle Teilnehmenden bringen für jede der drei Dimensionen unterschiedliche individuelle Vorerfahrungen mit.

Wichtig ist für Auszubildende im Blick zu behalten, dass sich Grund- und Aufbaulehrgang in der Ausprägung der Dimensionen ergänzen.



135 min

2. Inhaltliche Grundlagen für die Lehrgangsgestaltung



Lernziel:

Die Lehrgangsteilnehmenden werden nach diesem Kapitel in der Lage sein

- die aktuelle Lehrunterlage in ausgedruckter oder elektronischer Form anwenden zu können.
- mit den Besonderheiten der Lehrpläne in den einzelnen Landesverbänden umzugehen.

2.1 Einweisung in die Lehrunterlage Notfalldarstellung Grund und Aufbaulehrgang, Module Darstellen und Schminken



Teillernziel:

Die Lehrgangsteilnehmenden werden nach dieser Sequenz die Inhalte und Struktur der Lehrunterlage des Bundesverbandes erläutern und für eigene Lehrgänge nutzen können.

Einführung ins Thema

Die Lehrunterlage Notfalldarstellung Grund und Aufbaulehrgang, Module Darstellen und Schminken ist auf einer CD erhältlich.

Diese enthält alle benötigten Unterlagen zur Durchführung der folgenden Module:

- Grundlehrgang Notfalldarstellung
- Aufbaulehrgang Darstellung
- Aufbaulehrgang Schminken

Außerdem enthalten:

- Praxisanleitungen
- Darstellerkarten
- Glossar
- Zubehör- und Bonusmaterial wie PowerPoint Präsentationen, Filmsequenzen, Bildmaterial, Gruppenarbeitsblätter, Musterformulare, Materiallisten, Lieferantenverzeichnis.

Anleitung zur Nutzung:

Die Papierform

Der Inhalt der Lehrunterlage kann in Papierform ausgedruckt werden. Alle wesentlichen Lehrinhalte sind so gestaltet, dass sie in „Mappenform“ sortiert werden können.

Um die Darstellerkarten auszudrucken, sind beim Druckvorgang folgende Einstellungen zu beachten:

- Querformat,
- doppelseitig mit Bindung links.

Anmerkung:

Es wird jedoch die Verwendung in elektronischer Form empfohlen, da diese umweltschonender ist.

Verwendung in elektronischer Form

Eine Einführung in die Bedienung und die Navigation innerhalb der Lehrunterlage in EDV-Form bietet die mitgelieferte Präsentation.

Erläuterungen zur Präsentation:

Hyperlinks

Der Grundlehrgang und der Aufbaulehrgang sind in sich und miteinander mit dem Zubehör und dem Bonusmaterial durch Hyperlinks verknüpft. Das bedeutet, dass ein im Text genanntes Medium oder Thema direkt aus dem Text (PDF-Datei) heraus ansteuerbar ist.

Der Hyperlink ist im Text blau markiert und der Maus-Cursor zeigt eine Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger. Wenn man mit der linken Maustaste auf den markierten Text klickt, so wird direkt zu dem entsprechenden Thema oder Medium übergeleitet. Dies geschieht entweder, indem ein neues Fenster mit



Material

Abbildungen

Die in den Abbildungen dargestellten PowerPoint-Folien befinden sich im Downloadbereich unter www.jugendrotkreuz.de

2.1 Einweisung in die aktuelle Lehrunterlage Notfalldarstellung

Wird eine CD der Lehrunterlage eingelegt erscheint folgendes Kontextmenü

Startet das interaktive Inhaltsverzeichnis
Siehe Seite 2

Startet den Windows - Explorer von dem aus in gewohnter Weise navigiert werden kann
Siehe Seite 3

2.1 Einweisung in die aktuelle Lehrunterlage Notfalldarstellung

Die Kürzel vor dem Kapitelnummern zeigen an zu welchem Lehrgangsteil der Inhalt gehört.
G = Grundlehrgang
A = Aufbaulehrgang
AD = Aufbaulehrgang Darstellen
AS = Aufbaulehrgang Schminken

2.1 Einweisung in die aktuelle Lehrunterlage Notfalldarstellung

Lehrunterlage Notfalldarstellung Grund- und Aufbaulehrgang, Module Darstellen und Schminken

1. Auflage 2012

Herzlich willkommen.

- Vorwort, Inhalt, Information
- Einleitung in den Lehrgang
- Grundlehrgang
- Aufbaulehrgang
- Lehrpläne/Lehrplan
- Praxisanleitungen Grundlehrgang
- Praxisanleitungen Aufbaulehrgang
- Glossar
- PowerPoint Präsentation Grundlehrgang
- PowerPoint Präsentation Aufbaulehrgang
- Zusatz
- Bonusmaterial
- Anleitung zur Nutzung
- Lernvertrag

Mit einem Klick auf die Inhalte öffnet sich das entsprechende Dokument. Die können PDF Dateien, Power Point Präsentationen oder andere Inhalte wie Bilder usw. sein

2.1 Einweisung in die aktuelle Lehrunterlage Notfalldarstellung

G = Grundlehrgang Kapitelnummer Zeiteinsatz Titel Lerneinheit

Diese Tabelle führen als Hyperlink zum jeweiligen Inhalt oder zu einer Präsentation

2.1 Einweisung in die aktuelle Lehrunterlage Notfalldarstellung

Die wichtigsten Inhalte wie die Lehrgangunterlagen und die wichtigsten Präsentationen sind sofort sichtbar. Der gesamte Inhalt zeigt sich wenn die Positionen Bonusmaterial, Zusatz, aufgeklappt werden

2.1 Einweisung in die aktuelle Lehrunterlage Notfalldarstellung

Auf dem linken Teil der Seite befinden sich Zusatzinformationen für die Lehrkraft

Die rechte Seite gibt den zu vermittelnden Inhalt der jeweiligen Lerneinheit an

2.1 Einweisung in die aktuelle Lehrunterlage Notfalldarstellung

Lehrunterlage Notfalldarstellung Grund- und Aufbaulehrgang, Module Darstellen und Schminken

1. Auflage 2012

Herzlich willkommen.

- Vorwort, Inhalt, Information
- Einleitung in den Lehrgang
- Grundlehrgang
- Aufbaulehrgang
- Lehrpläne/Lehrplan
- Praxisanleitungen Grundlehrgang
- Praxisanleitungen Aufbaulehrgang
- Glossar
- PowerPoint Präsentation Grundlehrgang
- PowerPoint Präsentation Aufbaulehrgang
- Zusatz
- Bonusmaterial
- Anleitung zur Nutzung
- Lernvertrag

Ein Klick auf Vorwort, Inhalt, Information öffnet ein PDF Dokument. Hier findet sich ab Seite V9 das gesamte Inhaltsverzeichnis der zu den einzelnen Lerneinheiten der Lehrgänge. Siehe Seite 5

2.1 Einweisung in die aktuelle Lehrunterlage Notfalldarstellung

Inhalte zur Darstellung sind überschrieben mit „Darstellen“ und haben einen einfach grauen Rand

Inhalte zur Schmincktechnik sind überschrieben mit „Schminken“ und haben einen einfach grau/weiß karierten Rand

einer weiteren PDF-Datei aufgeht oder indem in demselben Fenster eine andere Seite angezeigt wird. Im letzteren Fall kommt man über die Menüfunktion des Adobe Readers „Anzeige > Seitennavigation > Vorherige Ansicht“ zur vorherigen Ansicht zurück. (Die entsprechende Tastenkombination lautet: Alt + Nach-Links-Taste.)

PowerPoint-Präsentation/Folien

Mit dem Link „PowerPoint-Präsentation“ öffnet sich generell die erste Folie der jeweiligen Präsentation, je nachdem ob man sich im Grund- oder im Aufbaulehrgang befindet. Mit dem Link „Folie [Nr. und/oder Titel]“ öffnet sich direkt die entsprechende Folie im PDF-Format.

Die PDF-Dateien der Folien sind ausschließlich erstellt worden, um eine direkte Verknüpfung zu ermöglichen. Sie eignen sich aufgrund der niedrigen Bildauflösung nicht zum Ausdrucken auf Folienmaterial.

Kürzel

G	=	Grundlehrgang (nicht zu verwechseln mit G = Glossar)
A	=	Aufbaulehrgang
AD	=	Aufbaulehrgang Modul Darstellen
AS	=	Aufbaulehrgang Modul Schminken
P	=	Praxisanleitung
GA	=	Gruppenarbeitsblatt

Auf den Seiten V 9 - V 10 im Inhaltsverzeichnis lässt sich anhand der Kürzel auf der linken Spaltenseite erkennen, welchem Lehrgang bzw. welchem Modul das jeweilige Kapitel zuzuordnen ist. Die gemeinsamen Inhalte, wie Vorwort, Information, Einführung und Lehrgangsabschluss haben kein Kürzel.

In den Aufbaulehrgängen sind die Seiten für Darstellen und Schminken auch farblich gekennzeichnet. Die Inhalte für den Darstellerlehrgang sind durchgehend grau. Die für den Schminkteil grau weiß gemustert.

Digitales Inhaltsverzeichnis (Lesezeichen)

Mit dem Anklicken des Icons „Lesezeichen“ auf der linken Menüseite des PDF öffnet sich ein digitales Inhaltsverzeichnis. Es besteht aus einzelnen Lesezeichen, die durch Anklicken zum jeweiligen Kapitelanfang führen.



Material

2.2 Besonderheiten der Lehrpläne im eigenen Landesverband

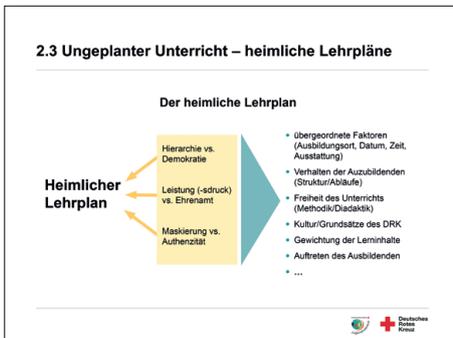
Methodenvorschläge

- Unterrichtsgespräch
- Referat
- Gruppenarbeit

2.3 Ungeplanter Unterricht – heimliche Lehrpläne

Abbildungen

Die in den Abbildungen dargestellten PowerPoint-Folien befinden sich im Downloadbereich unter www.jugendrotkreuz.de



Methodenvorschläge

- Diskussionsgruppen mit verschiedenen Positionen

2.2 Besonderheiten der Lehrpläne im eigenen Landesverband



Teillernziel:

Die Lehrgangsteilnehmenden werden nach dieser Sequenz in der Lage sein, die Besonderheiten der Lehrpläne in den Landesverbänden bei der Konzeptionierung eines Lehrgangs zu berücksichtigen.

In jedem Landesverband oder deren Untergliederungen sind Besonderheiten beim Aufstellen eines Lehrplans zu beachten.

Dazu muss man wissen, dass die Reihenfolge der Themen aus den Lehrunterlagen nicht festgeschrieben sind.

Wichtig ist eine sinnvolle Reihenfolge, wie vom Leichten zum Schwierigen oder Sicherheitsthemen vor praktischer Arbeit.

Ansonsten gilt lediglich, dass der Inhalt der Lehrunterlagen entsprechend der Ausbildungsordnung vermittelt wird.

Bei der Platzierung der Themen spielt auch die Zeiteinteilung eine entscheidende Rolle:

- An- und Abreisezeiten
- Essenszeiten
- Welche Räumlichkeiten stehen zur Verfügung?
usw.

Bereits fertige Konzepte sollten sinnvoll übernommen werden. Das trifft vor allem zu, wenn neue und erfahrene Auszubildende zusammen arbeiten. Ein bewährtes Gerüst mit neuen Ideen zu füllen ist hier in der Regel zielführender (siehe auch Kapitel 3).

Hier können ggf. durch die Landesverbände eigene Inhalte hinzugefügt werden.

2.3 Ungeplanter Unterricht – heimliche Lehrpläne



Teillernziel:

Die Lehrgangsteilnehmenden werden nach dieser Sequenz verstehen, was unter ungeplantem Unterricht und heimlichen Lehrplänen zu verstehen ist und wie sie damit umgehen können.

Was ist ein heimlicher Lehrplan?

Der „heimliche Lehrplan“ beschreibt die unterschweligen Mechanismen, die systematisch die offensichtlichen Zielsetzungen und Richtlinien der Ausbildung unterlaufen. Hierbei geht es um unbeabsichtigte oder nicht konkret benannte Lerneffekte innerhalb der Ausbildung. Sie sind in keinem Leitfadens aufgezählt. Beispiele können dabei sein:

- Hierarchie vs. Demokratie

Der/die Auszubildende ist durch ihre oder seine Fachkenntnis und Lehrberechtigung den Teilnehmenden überlegen. Sie fügen sich im Lehrgang in ein System von Über- und Unterordnung ein, obwohl sich das Rote Kreuz als demokratischer Verein versteht.

- Leistung(-sdruck) vs. Ehrenamt

Der/die Auszubildende verlangt den Teilnehmenden Leistungen und Erfolge ab, auch wenn die Teilnehmenden ehrenamtlich oder zumindest freiwillig an der jeweiligen Ausbildung teilnehmen.

- Maskierung vs. Authentizität

Die Teilnehmenden tendieren in jeder selbst gewählten Unterrichtssituation häufig dazu, intrinsische Motivation zu signalisieren, unabhängig davon, ob sie tatsächlich vorhanden ist oder nicht.

Wie gehen Auszubildende damit um?

Obschon es letztlich kaum möglich ist, die Mechanismen des heimlichen Lehrplans grundsätzlich zu durchbrechen, ergeben sich aus der Erkenntnis der Existenz eines solchen Handlungsaufrufen an den jeweiligen Auszubildenden.

Dazu einige Beispiele:

- Die Kultur, die die oder der Auszubildende seinen Teilnehmenden mitgibt, wird reale Konsequenzen haben. Das Verhalten des Auszubildenden sollte zu jeder Zeit den Grundsätzen der Rotkreuz-/Rothalbmond-



Material

- bewegung entsprechen, um den Teilnehmenden die Anwendung dieser Grundsätze im Alltag und im Lehrgang aufzuzeigen.
- Auszubildende müssen sich immer auch zu einem gewissen Grad die Frage stellen, welche Rückwirkungen übergeordnete Faktoren - „Das Rote Kreuz“, der Ausbildungsort, das Ausbildungsdatum, der Ausbildungsraum und seine Ausstattung, die Verpflegung, die sanitären Einrichtungen etc. - auf ihre eigene Ausbildung haben.
 - Die Freiheit der Auszubildenden in Methodik und Didaktik soll mit den zu vermittelnden Inhalten harmonieren. Handlungen der Auszubildenden müssen Kursinhalte stets unterstreichen und dürfen diese nicht entkräften.
 - Auszubildende müssen sich immer gewiss sein, dass die Gesamtheit der persönlichen Strukturen und Abläufe (bewusst oder unbewusst) eine Reaktion bei den Teilnehmenden hervorruft. Durch sorgfältige Selbstreflexion und -adaption kann erreicht werden, dass bei den Teilnehmenden Reaktionen provoziert werden, die den Lehrinhalten und Kompetenzerwartungen des jeweiligen Kurses entsprechen.
 - Gewichtung der Lehrinhalte: Wenn man einem Teil, beispielsweise dem Schminken, mehr Zeit und Intensität widmet als dem Darstellen, kann das den Teilnehmenden vermitteln, dass das Schminken Priorität gegenüber der korrekten Darstellung hat.
 - Auftreten der Auszubildenden:
Obschon es das Ziel eines Grundlehrgangs sein sollte, den Teilnehmenden einen hygienischen Umgang mit Schminkmaterial zu vermitteln, kann ein desaströser Zustand von Schminkmaterialien der Auszubildenden das Gegenteil aussagen.
Auch das Tragen von sauberer Dienstbekleidung und ein gepflegtes Äußeres gehören dazu.



Material

3. Organisatorische Grundlagen für die Lehrgangsgestaltung

Methodenvorschläge

- **Unterrichtsgespräch**
- **Gruppenarbeit**
- **Zuordnungsaufgabe:**

Die Teilnehmenden sammeln im Brainstorming-Verfahren Aspekte der Lehrgangsgestaltung und ordnen diese den drei Phasen Lehrgangsvorbereitung, -durchführung und -nachbereitung zu.

3.1 Aspekte der Lehrgangsvorbereitung

Methodenvorschläge

- **Checkliste im Anhang**



90 min

3. Organisatorische Grundlagen für die Lehrgangsgestaltung



Lernziel:

Die Lehrgangsteilnehmenden werden nach diesem Kapitel in der Lage sein einen Lehrgang

- vorzubereiten.
- organisatorisch durchzuführen.
- nachzubereiten.

Hintergrundinformation:

Zu einigen der nachfolgend behandelten Themen sind inhaltlich Hinweise in der Lehrunterlage zu finden.

Siehe folgende Teile der Lehrunterlage:

I1 – 10 Information und Anleitung

L1 – 2 Lehrgangsabschluss

V6 – 8 Vorwort

Kapitel 1 Einführung in den Lehrgang

Hier finden sich Vorschläge, Vorlagen und einige grundsätzliche Ratschläge zu den nachfolgenden Sequenzen.

3.1 Aspekte der Lehrgangsvorbereitung



Teillernziel:

Die Lehrgangsteilnehmenden werden nach dieser Sequenz in der Lage sein, einen Lehrgang teilnehmerorientiert und effektiv vorzubereiten.

Der Schlüssel zu einem erfolgreichen Lehrgang liegt in der Vorbereitung. Dazu gehört es auch, Erkenntnisse aus vorangegangenen Lehrgängen einzubeziehen: Passte der Zeitplan? Waren die Teilnehmenden mit der Art der Themenpräsentation zufrieden?, usw.

Am besten eignet sich dazu ein Teamtreffen vor dem

Lehrgang. Hier können Aufgaben verteilt werden und Ideen zur Präsentation der einzelnen Themen ausgetauscht werden. Auch gilt es den Ablauf an die jeweiligen Gegebenheiten anzupassen.

Dabei sollte die Themenliste in der Lehrunterlage nicht mit dem Lehrgangskonzept verwechselt werden.

Letzteres enthält mehr, als das was inhaltlich in der passenden Reihenfolge vermittelt werden kann (siehe z.B. Bonusmaterial).

Ein paar zusätzliche Inhalte für einen erfolgreichen Lehrgang vorzubereiten ist immer eine gute Idee. Nur so kann man sich auf die Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmenden einstellen.

Auch sollte man darauf vorbereitet sein, dass eine



Material

Gruppe bei einem der Aufbaulehrgänge noch nicht so weit ist, um das gesamte Pensum zu erarbeiten. Hier ist Kreativität in der jeweiligen Situation gefragt. Auch wenn so ein Lehrgangziel nicht zu erreichen ist, kann es zum Erfolg für alle werden. Denn wichtig ist der erworbene Wissenszuwachs aller Teilnehmenden mit möglichst geringen Frustrationserlebnissen. (Der Lehrgang kann dann jedoch nicht als Baustein für die weitere Ausbildung gelten.)

3.2 Aspekte der Lehrgangsdurchführung



Teillernziel:

Die Lehrgangsteilnehmenden werden nach dieser Sequenz in der Lage sein, einen Lehrgang entsprechend der Vorgaben der Lehrunterlage und in einem entsprechend gestalteten Rahmen durchzuführen.

Wie im Kapitel zuvor beschrieben, trägt eine gute Lehrgangsvorbereitung aber auch ein gelungener Einstieg maßgeblich zu einer gelungenen Veranstaltung bei. Daher wenden wir uns im Folgenden dem Einstieg zu. Dabei ist sowohl eine gelungene Raumwahl, die Platzierung von Medien als auch die persönliche Ebene zwischen Teilnehmenden und Auszubildenden von gleichrangiger Bedeutung. So schafft man eine hohe Aufmerksamkeit und einen guten Lernerfolg für die Teilnehmenden.

Gut vorbereitet überwindet man, vor allem bei den ersten Lehrgängen, schnell die schwierige Einstiegsphase.

Empfang der Teilnehmenden:

- Ausschildern des Lehrgangraums
- Ein freundliches Willkommensschild
- Die wichtigsten Angaben zum Lehrgangablauf
- Ggf. Zimmerverteilung
- Begrüßung durch die Lehrgangsleitung
- Ein wenig Dekoration schadet nicht.

Rahmenbedingungen:

Ungünstige Rahmenbedingungen können sich negativ auf den Erfolg des Lehrgangs auswirken:

- Direkt: wenn die Arbeit zum Beispiel durch zu kleine oder dunkle Räume behindert wird.

Ein guter Lehrgang lebt vom Fachwissen der Referierenden. Dieses Wissen muss wie bereits beschrieben gut aufbereitet werden. Niemand kann alles wissen. Auch im Verlauf eines Lehrgangs kann man gelegentlich Dinge recherchieren oder die anderen Auszubildenden fragen. In einem guten Team stört es niemanden, wenn man sich gegenseitig ergänzt.

- Indirekt: alles was sich negativ auf die Stimmung auswirkt (z.B. schlechtes Essen).

Daher sollte man schon bei der Auswahl des Raums auf Folgendes achten:

- Größe:
 - Genug Platz für Schmink- und Schauspielbereich (ständiges Umräumen stört)
 - Es muss möglich sein zu arbeiten, ohne andere zu behindern.
 - Gruppenbildung sollte möglich sein.
 - Raum für die Auszubildenden, um alle Teilnehmenden zur Begutachtung oder zur Hilfestellung erreichen zu können.
- Aufstellung von Tischen und Stühlen:
Eine wenig durchdachte Aufstellung kann für Teilnehmende und Lehrkräfte sehr hinderlich sein.
- Beleuchtung: Für die praktische Arbeit möglichst Tageslicht
- Benötigte Schminkmaterialien vorher testen und auf Vollständigkeit prüfen
- Benötigte Medien vorher testen und auf Vollständigkeit prüfen: Richtiges Anschlusskabel für den Beamer, Meditationskarten in ausreichender Anzahl, ausreichend Stifte, Pins usw.
- Wenn Beamer oder Projektoren benutzt werden, muss eine Projektionsfläche vorhanden sein.
- Anordnung der Medien: gute Sichtbarkeit
- Kann der Raum ggf. verdunkelt werden?
- Gute Sicht auf den Auszubildenden vor allem bei praktischen Demonstrationen
- Ist der Raum gut zu reinigen (Boden und Möbel)?
- Ausreichend Waschmöglichkeiten in der Nähe
- Der Raum muss ruhig genug gelegen sein, um ständige Störungen von außen zu vermeiden
- Auf Lüftungsmöglichkeiten achten

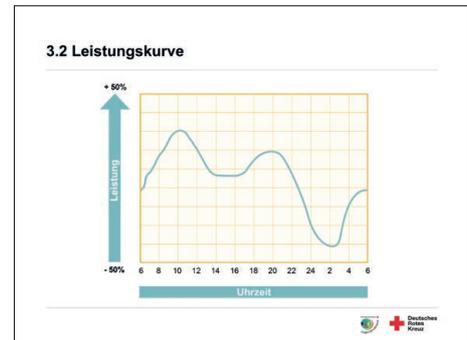


Material

3.2 Aspekte der Lehrgangsdurchführung

Abbildungen

Die in den Abbildungen dargestellten PowerPoint-Folien befinden sich im Downloadbereich unter www.jugendrotkreuz.de



Auch für den Verlauf des Lehrgangs ist auf einiges zu achten:

- Getränke bereitstellen
- Auf regelmäßigen Medienwechsel achten - das lockert den Unterricht auf. Aber ein Vortrag bleibt ein Vortrag, egal ob man Folien auflegt, eine Präsentation mithilfe eines Beamer benutzt oder Karten an eine Wand pinnt. Präsentationen sollten sich mit Methoden, bei denen die Teilnehmenden selbst aktiv werden können, abwechseln.
- Zeiteinteilung beachten. Spätestens nach 90 min eine Pause einlegen.
- Lerneinheiten so planen, dass zu Beginn ein Ziel formuliert wird, welches die Teilnehmenden vor Augen haben. Am Ende Zeit für Fragen einplanen.
- Ausreichend Zeit für Übungen einplanen. Diese

Zeiten variieren je nach Fähigkeiten der Teilnehmenden.

- Leistungskurve beachten: Niemand kann den ganzen Tag mit vollem Einsatz mitmachen. Vor allem nach dem Mittagessen sollte eine aktivierende Sequenz eingebaut werden.
- Zeitmanagement sowohl bei den Auszubildenden als auch bei den Teilnehmenden. Fordern sie hier ruhig pünktliches Erscheinen ein.

Abschluss:

- Feedbackrunde (siehe auch 3.3)
- Handouts und/oder Handbuch Notfalldarstellung verteilen
- Urkunden für Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- Verabschiedung

3.3 Aspekte der Lehrgangsnachbereitung



Teillernziel:

Die Lehrgangsteilnehmenden werden nach dieser Sequenz in der Lage sein, die Wichtigkeit der Nachbereitung von Lehrgängen zu erkennen, diese durchzuführen und für spätere Lehrgänge sinnvoll einzusetzen.

Wichtig ist, die Bewertung durch die Teilnehmenden nicht zu fürchten. Nur mit einer guten Lehrgangsbewertung kann der nächste Lehrgang noch besser werden.

Rückmeldungen sollten möglichst in der Gruppe ausgewertet werden. Es sollte gemeinsam überlegt werden, was verbessert werden kann.

Es empfiehlt sich, die Ergebnisse zu bewerten und ggf. Änderungen in den nächsten Lehrplan einfließen zu lassen.

Änderungen am Lehrgangskonzept sollten behutsam vorgenommen werden. Oft ist es ausreichend immer nur Teile zu verändern, auch wenn das Gesamtergebnis nur mittelmäßig war. Lehrgangskonzepte wachsen mit der Zeit. Es ist also ganz normal, sie immer wieder anzupassen.

Reflektion:

- Warum wurde ein Thema/eine Methode kritisiert? Lag es vielleicht an der Lehrkraft oder an der Vorbereitung?
→ Dann reichen oft kleinste Änderungen
- Kann man die Teilnehmenden noch besser aktivieren?
- Wie verbessert man den Lernerfolg?
- Stimmt die Balance zwischen Praxis und Theorie?
- Ein Lehrgang ist kein Selbstzweck und keine Bühne für Auszubildende. Er muss auf die Bedürfnisse sowie Stärken und Schwächen der Teilnehmenden ausgerichtet sein.

Hintergrundinformation:

Um Feedback zu erhalten stehen diverse Methoden zur Verfügung. Ein Feedbackfragebogen findet sich im Bonusmaterial der Lehrunterlage.

Viele weitere Tipps und Anregungen gibt es unter:

https://www.uni-due.de/imperia/md/content/zfh/feedbackmethodenbar_2012.pdf

Feedback-Methoden im Lehralltag ©Team Hochschuldidaktik 2012 Annette Ladwig & Nicole Auferkorte-Michaelis Universität Duisburg-Essen, ZfH

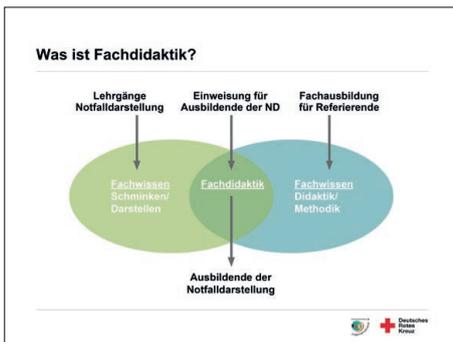


Material

Was ist Fachdidaktik?

Abbildungen

Die in den Abbildungen dargestellten PowerPoint-Folien befinden sich im Downloadbereich unter www.jugendrotkreuz.de



Methodenvorschläge

- Vortrag der Lehrperson mit Präsentation



300 min

4. Fachdidaktik der Notfalldarstellung



Lernziel:

Die Lehrgangsteilnehmenden werden nach diesem Kapitel

- didaktische Handlungsweisen verstehen und mit Hilfe der Lehrunterlage ausgewählt, bewusst und gezielt umsetzen können.
- methodische Grundlagen zur koordinierten Vermittlung der Dimensionen Sicherheit, Realismus und Handwerk anwenden können.

Was ist Fachdidaktik?

Allgemein befasst sich die Fachdidaktik mit der Vermittlung von Fachwissen. Dabei kann sie verstanden werden als Wissenschaft des fachspezifischen Lehren und Lernen als Brücke zwischen Fachwissen (hier bezüglich der drei Dimensionen, z.B. Schminken/Darstellen) und der allgemeinen Didaktik (Vermittlung durch Methoden).

Dazu gehört unter anderem

- zu bewerten, wie Materialien (u.a. die Lehrunterlage) gezielt unter Beachtung allgemeiner didaktischer Handlungs- und Sichtweisen eingesetzt werden können.
- zu entscheiden, welche Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, um die Fachinhalte koordiniert vermitteln zu können.
- zu entscheiden, welche Methoden und Ansätze der Vermittlung für die jeweiligen Fachinhalte - auch unter Beachtung der Dimensionen - angemessen und zielführend sind.

Hintergrundinformation:

Die Teilnehmenden der Auszubildenden-schulung haben bereits fachliche und didaktische Grundlagen erworben. Daher ist es notwendig zu erklären welcher Bedeutung der Fachdidaktik zukommt. Dies ist insbesondere wichtig, um zu verhindern, dass sich die Teilnehmenden folgenden Inhalten wegen vermeintlicher Redundanz versperren.

Die Grundidee einer Fachdidaktik als Brücke zwischen den fachlichen und didaktischen Disziplinen stammt von Wolfgang Klafki und wurde ursprünglich nur auf den Unterricht in Schulen bezogen. Die Übertragung auf immer weitere didaktische Bereiche, zunächst in der beruflichen Bildung und aktuell auch zunehmend in ehrenamtlichen Bereichen, mit Vermittlungstätigkeiten ist eine moderne Entwicklung mit stetig wachsender Bedeutung.

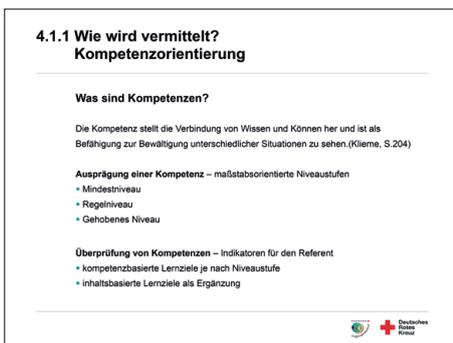


Material

4.1.1 Wie wird vermittelt? Kompetenzorientierung

Abbildungen

Die in den Abbildungen dargestellten PowerPoint-Folien befinden sich im Downloadbereich unter www.jugendrotkreuz.de



Methodenvorschläge

- Vortrag der Lehrperson mit Präsentation
- Abfrage mit Metaplankarten zum Verständnis des Begriffs „Kompetenz“
- Erarbeitung weiterer Beispiele für Kompetenzen nach eigenem Ermessen der Teilnehmenden in Kleingruppen/Gruppenarbeit

4.1 Didaktische Hinweise zur Lehrunterlage



Teillernziel:

Die Lehrgangsteilnehmenden werden nach dieser Sequenz

- didaktische Handlungsweisen zur Lehrgangsgestaltung benennen und erklären können.
- didaktische Handlungsweisen und die Lehrunterlage in einen gegenseitigen Bezug setzen können.
- eine selbst gewählte Vorgehensweise mit Nutzung der Lehrunterlage didaktisch begründen können.

Was sind Kompetenzen?

„Die Kompetenz stellt die Verbindung von Wissen und Können her und ist als Befähigung zur Bewältigung unterschiedlicher Situationen zu sehen.“ (Klieme, 2004, S.71f.)

In der Vermittlung der Notfalldarstellung gehen wir noch über dieses Verständnis hinaus und fördern zugleich auch die Motivation der Lehrgangsteilnehmenden, ermöglichen Erfahrungen zu sammeln und ein eigenes Verständnis zu gewinnen.

Die kompetenzorientierte Vermittlung sah so fokussiert auch Heymann und Fahse:

„Kompetenzen werden nicht unterrichtet, sie werden von den Schülern erworben.“

(Fahse, 2004)

4.1.1 Wie wird vermittelt? Kompetenzorientierung

Ein klassisches Vorurteil bzgl. Auszubildenden ist, dass diese „ja nur reines Fachwissen“ vermitteln. Dies entspricht einem Modell, bei dem die Lehrenden den Lernenden Wissen anbieten, welches die Lernenden aktiv oder passiv aufnehmen. Dass dieses Modell nicht mehr zutrifft, ist mittlerweile bekannt und ebenso sehr anerkannt.

Das nachfolgende Modell rückt in Ergänzung dazu das Erlernen und Üben von Fähigkeiten als zweiten Aspekt in den Mittelpunkt der Vermittlungstätigkeit. Es geht nicht nur um theoretisches Wissen, sondern in gleichem Maße auch um praktische Fähigkeiten.

Hintergrundinformation:

Die Grundfähigkeit von Auszubildenden steht im Mittelpunkt dieses Unterkapitels, wozu zunächst jedoch grundlegend der Begriff „Kompetenz“ aufgearbeitet werden muss.

Die hier angeführten Zitate sollen eine Möglichkeit bieten, das Verständnis der Kompetenz in einer guten Formulierung auf den Punkt zu bringen und den Umfang des Begriffes in verschiedenen Varianten aufzuzeigen.

Im Rahmen der verschiedenen Thematiken um den Kompetenzbegriff, z.B. bzgl. der Niveaustufen oder der Kompetenzbereiche, ist es angemessen und sinnvoll, Beispiele direkt aus der Lehrunterlage zu zeigen und direkt an diesen Beispielen die Begriffe aufzuarbeiten.

„Die Kompetenzorientierung steht für den Anspruch, dass die Ergebnisse [...] [des] Lernens handlungsrelevant, praktisch anwendbar sowie persönlich und gesellschaftlich bedeutsam sein sollen. Mit anderen Worten: Die Aufmerksamkeit gilt dem anzustrebenden Können [...] und nicht den [...] zu behandelnden Inhalten.“ (Heymann, 2004, S. 8)

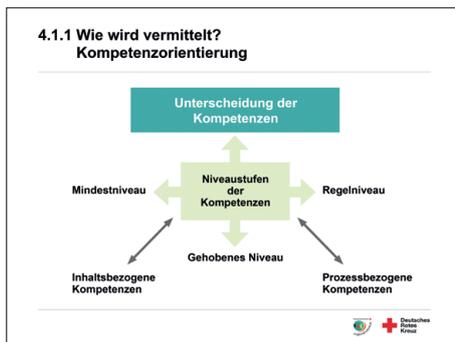


Material

4.1.1 Wie wird vermittelt? Kompetenzorientierung

Abbildungen

Die in den Abbildungen dargestellten PowerPoint-Folien befinden sich im Downloadbereich unter www.jugendrotkreuz.de



4.1.1 Wie wird vermittelt?
Kompetenzorientierung

Kompetenzen in der Praxis
Lernzielzu vermittelnde Kompetenzen

3 Die Teilnehmer werden nach dieser Sequenz

- die Symptome der Gehirnerschütterung kennen,
- eine Gehirnerschütterung selbstständig darstellen können,
- mögliche Verletzungsmechanismen kennen und
- um die Notwendigkeit des Vermittels wichtiger Informationen zwischen Schminnkenden und Darstellenden wissen.

Ein Darsteller mit diesen Kompetenzen kann nach der Unterrichtseinheit ...

- die Symptome einer Gehirnerschütterung selbstständig zu einem passenden Verletzungsmechanismus wählen und eigenständig darstellen können,
- die Gehirnerschütterung **nicht** schminken können,
- die Gehirnerschütterung **nicht** auf verschiedene Niveaustufen entsprechend dem Ausbildungsstand der Helfenden angemessen darstellen können.

Logo: Deutsches Jugendrotkreuz

4.1.1 Wie wird vermittelt – Kompetenzorientierung

Kompetenzen in der Praxis
Lernzielzu vermittelnde Kompetenzen

3 Die Teilnehmenden werden nach dieser Sequenz

- die Symptome der Gehirnerschütterung kennen,
- eine Gehirnerschütterung selbstständig darstellen können,
- mögliche Verletzungsmechanismen kennen und
- um die Notwendigkeit des Vermittels wichtiger Informationen zwischen Schminker und Darsteller wissen.

Inhaltsbezogene Kompetenz	Prozessbezogene Kompetenzen
• Symptome der Gehirnerschütterung	• Darstellung der Gehirnerschütterung
• Mögliche Verletzungsmechanismen	• Absprachen mit dem Schminker treffen

Logo: Deutsches Jugendrotkreuz

Methodenvorschläge

- Partnerarbeit zur Untersuchung der Lernziele in der Lehrunterlage bezüglich der Kompetenz

Wie kann man Kompetenzen unterscheiden?

Kompetenzen lassen sich dabei in verschiedenen Ausprägungen differenzieren - die sogenannten Niveaustufen zum ersten und die Fokussierung der Kompetenzen in Inhalt und Prozess zum zweiten.

1) Niveaustufen der Kompetenzen

Diese zu kennen ermöglicht den Auszubildenden die aktuellen Kompetenzen der Teilnehmenden vor, während und nach einer Einheit einzuschätzen und gezielt fördern zu können, z.B. durch die Auswahl geeigneter Methoden für einzelne oder die gesamte Lerngruppe.

Einzelne Niveaustufen können dabei zum Beispiel als Mindestniveau, Regelniveau und gehobenes Niveau bezeichnet werden.

Beispiel Schminken einer Schnittwunde

- Mindestniveau: Eine Helferin oder ein Helfer kann erkennen, welche Situation dargestellt werden soll.
- Regelniveau: Eine Helferin oder ein Helfer erkennt die Wunde auf den ersten Blick als real und erst auf einem zweiten Blick als geschminkt.
- Gehobenes Niveau: Eine Helferin oder ein Helfer kann die Wunde auf Bildaufnahmen nicht als geschminkt erkennen. Die Wunde wurde „foto-realistisch“ geschminkt.

2) Inhalt- und Prozessbezogene Kompetenzen

Die Kompetenzen werden unter anderem in der Lehrunterlage auf zwei Bereiche reduziert:

- Prozessbezogene Kompetenzbereiche
- Inhaltsbezogene Kompetenzbereiche

Die prozessbezogenen Kompetenzen beziehen sich auf Handeln eines Notfalldarstellenden während einer Darstellung oder des Schminkens. Zu den inhaltsbezogenen Kompetenzen gehören das organisatorische Hintergrundwissen für Übungen und medizinisches Fachwissen.

Beispiel:

In der Sequenz zur Gehirnerschütterung der Lehrunterlage des Grundlehrgangs finden sich unter „Lernziel/zu vermittelnde Kompetenzen“ die

- inhaltsbezogenen Kompetenzen:
 - Die Symptome der Gehirnerschütterung kennen
 - Mögliche Verletzungsmechanismen kennen
 - Um die Notwendigkeit der Vermittlung wichtiger Informationen zwischen Schminkenden und Darstellenden wissen
- prozessbezogene Kompetenz:
 - Eine Gehirnerschütterung selbstständig darstellen können



Material

4.1.2 Konstruktivistischer Ansatz

Abbildungen

Die in den Abbildungen dargestellten PowerPoint-Folien befinden sich im Downloadbereich unter www.jugendrotkreuz.de



Methodenvorschläge

- Vortrag der Lehrperson mit Präsentation
- Unterrichtsgespräch zur Abfrage von Vorerfahrungen aus der Schule oder den bisherigen Lehrgängen
- Zuordnungsaufgaben in Einzel- oder Gruppenarbeit von bisherigen Vorerfahrungen der durch die Referierenden vorgestellten didaktischen Modelle und Ansätze
- Abfrage mit den Ergebnissen wahr und falsch als Abstimmung im Plenum zu verschiedenen Aussagen, welche die Referierenden vorstellen

4.1.2 Konstruktivistischer Ansatz

Was ist Konstruktivismus?

Der Konstruktivismus ist ein Ansatz, der bei der Vermittlung von Wissen davon ausgeht, dass Wissen „konstruiert“ werden muss. Das bedeutet unter anderem, dass neues Wissen mit dem bisherigen verknüpft und vernetzt werden muss (Einbindung von Vorwissen und Wahrnehmung). Außerdem sollte neues Wissen untereinander im höheren Maße im Rahmen einer Bedeutung vernetzt sein, sodass es langfristig erhalten bleibt.

Wissen ist dabei nie star oder fixiert, sondern flexibel und in einem ständigen Wandel, welcher nicht wirklich gesteuert werden kann. Man spricht daher auch von einer Selbstorganisation.

Ein solches Wissen kann gut im Rahmen eines Problemlöseprozesses gewonnen werden und führt zum Erwerb von allgemeinen und kreativen Problemlösekompetenzen.

Lernen ist Konstruktion von Wissen.

Wie nutze ich den Konstruktivismus in der Vermittlung der Notfalldarstellung?

Im Rahmen der Notfalldarstellung bedeutet dies konkret, dass

- (A) neues Wissen in den Lehrgängen möglichst vielseitig und fachübergreifend verknüpft werden sollte.
- (B) Wissen immer wieder aufgegriffen und in neue Kontexte eingearbeitet werden sollte.
- (C) den Teilnehmenden Raum oder falls möglich Freiheit gelassen wird, das Erlernen von Wissen selbst zu organisieren.
- (D) die Teilnehmenden die Möglichkeit erhalten sollten, Probleme selbstständig mit ihrem Vorwissen zu lösen.

Beispiel zu (A) – Vielseitige Verknüpfung:

Wird die Darstellung eines Schocks kompetenzorientiert vermittelt, sollte thematisch angeknüpft werden an

- mögliche Ursachen,
- Risiken bei der Darstellung,
- medizinische Vorgänge,
- Fähigkeiten der Darstellung,
- häufige und seltene Symptome,
- persönliche Erfahrungen der Teilnehmenden,
- Gespräche zwischen Darstellenden und Helfenden,
- zu erwartenden Maßnahmen der Helfenden,
- realitätsnahe Schminken oder
- die Häufigkeit in realen Einsätzen.

Beispiel zu (B) – Wiederholendes Aufgreifen:

Das Thema Sicherheit wird allgemein zu Beginn des Lehrgangs vorgestellt und besprochen, sollte allerdings auch in jedem weiteren Lehrgangsthema in einem dann viel konkreteren Rahmen wieder Eingang finden. So ist es sinnvoll, auf die Besonderheiten und Details der Sicherheit, z.B. bei der Darstellung einer Bewusstlosigkeit, einzugehen.

Beispiel zu (C) – Organisation von Lernprozessen:

In den Aufbaulehrgängen bezieht der Auszubildende bei der Reihenfolge der Themen die Teilnehmenden teilweise mit ein. Dies tut er vor dem Hintergrund, dass die Teilnehmenden eine Reihenfolge wählen können, welche ihnen ein gutes Lernen und Vernetzen ermöglicht, selbst wenn die Teilnehmenden eine solche Wahl nur unterbewusst oder intuitiv vornehmen. Ebenso sollte es Teilnehmenden ermöglicht werden eigene Notizen anzufertigen, da diese im Gegensatz zu vorstrukturierten Handouts helfen, das Wissen auf relevantes zu reduzieren und einzuordnen.

Beispiel zu (D) – Nutzen von Vorwissen:

Die oder der Auszubildende zeigt in einer Sequenz das Schminken von Schnittwunden mit Wachs in einem angemessenen Lerntempo unter Beachtung des Realismus und der Sicherheit in Form der Hygiene. In einer zweiten Sequenz erhalten die Teilnehmenden die Aufgabe, eine Person mit einer Platzwunde zu schminken, welche sich in einem selbst ausgedachten Szenario verletzt hat. Die Teilnehmenden sind mit dem Vorwissen (Umgang mit dem Material, Reihenfolge beim Schminken, Wissen über Platzwunden, Sicherheit/Hygiene beim Schminken) in der Lage das Problem (Wie schminke ich eine Platzwunde?) selbstständig zu lösen (Übertragung der Schminktechnik Schnittwunde auf Platzwunde).

Hintergrundinformation:

Der konstruktivistische Ansatz der Didaktik kam Ende der 1990er Jahre auf und löste unter anderem die sogenannte „lernzielorientierte Didaktik“ ab.

Der neue Fokus kam zustande, weil man, ähnlich wie bei den Kompetenzen, neue Entwicklungen zu Lern- und Lehrprozessen in die Wissensvermittlung einfließen lassen wollte.

Die konstruktivistische Didaktik ist dabei nicht der modernste oder neueste Ansatz, jedoch einer mit hoher fachspezifischer Eignung bei der Vermittlung der Notfalldarstellung.



Material

4.1.3 Strukturierung eines Lehrganges

Methodenvorschläge

- Vortrag der Lehrperson mit Präsentation
- Gruppenarbeit zur Erarbeitung unterschiedlicher Strategien und Lehrgangstrukturen zu unterschiedlichen Situationen der Teilnehmenden

4.1.3 Strukturierung eines Lehrgangs

Basierend auf der Kompetenzorientierung und dem Konstruktivismus ergeben sich neue Strategien zur Gestaltung des Lehrgangs. Die methodischen Ansätze kommen später zur Geltung. Im ersten Schritt steht zunächst die Strukturierung des Lehrgangs im Fokus. Zunächst einmal ist es wichtig, dass es keine allgemeingültige Lösung für eine gute Lehrgangsstruktur gibt. Dazu gibt es zu viele, unberechenbare Faktoren wie Anzahl, Alter oder Vorerfahrungen der Teilnehmenden. Daher sollen hier zur Sensibilisierung und als Grundvorschlag zwei Ansätze vorgestellt werden.

Variante 1) Medizinische Vernetzung

Bei dieser Variante wird über die Dimension Realismus, also das medizinische Wissen, vernetzt.

Das heißt, dass alle Kompetenzen und Dimensionen (z.B. das Darstellen und Schminken) zu einem medizinischen Thema gemeinsam und vernetzt vermittelt werden.

Ein solches Vorgehen mit starker Vernetzung der medizinischen Inhalte bietet sich besonders für teilnehmende Gruppen an, welche bereits eine handwerkliche Vernetzung als Vorwissen mitbringen, z.B. Schauspielerinnen und Schauspieler oder Maskenbildnerinnen und Maskenbildner.

Variante 2) Handwerkliche Vernetzung

Im Vergleich zur ersten Variante wird hier über die Dimension Handwerk vernetzt. Dabei werden die Kompetenzen gemeinsam vermittelt, welche sich in verschiedenen Verletzungen und Krankheitsbildern wiederfinden, aber Ähnlichkeiten bezüglich der Darstellung oder des Schminkens aufweisen.

Ein solches Vorgehen mit starker Vernetzung der handwerklichen Inhalte bietet sich besonders für Teilnehmergruppen an, welche bereits eine medizinische Vernetzung als Vorwissen mitbringen, z.B. Ersthelferinnen und Ersthelfer, Sanitäterinnen und Sanitäter oder Personal aus dem Rettungsdienst etc.

Hintergrundinformation:

Dieses Kapitel dient nicht dazu eine Strukturierung des Lehrgangs vorzugeben oder eine Bewertung dessen im Sinne von richtig und falsch darzustellen.

Vielmehr sollen die zukünftigen Auszubildenden erkennen und erlernen, dass es mehr als nur eine Variante der Strukturierung geben kann. Somit muss eine gezielte und bewusste Auswahl an die Lehrgangsteilnehmenden angepasst werden.



Material

4.2 Grund- und Fehlvorstellungen

Abbildungen

Die in den Abbildungen dargestellten PowerPoint-Folien befinden sich im Downloadbereich unter www.jugendrotkreuz.de

4.2 Grund- und Fehlvorstellungen

Grundvorstellung – Was ist das?

Denken ist ohne jegliche Vorstellung nicht möglich. Nennt man einen Begriff (z.B. Giraffe), verbindet der Mensch damit automatisch eine bildliche Vorstellung.

➤ **Vorstellungen** können dieses Denken beeinflussen und wirken sich ...

- **positiv** auf das Denken und Handeln aus und zwar genau dann, wenn die Vorstellung das Denken in die „richtige Richtung“ unterstützt und fördert.
- **negativ** auf das Denken und Handeln aus und zwar genau dann, wenn die Vorstellung missverständlich oder fehlerhaft oder nicht sinngemäß ist.



4.2 Grund- und Fehlvorstellungen

Grundvorstellung – Worauf bezieht sich das?

➤ **Grundvorstellungen** können sich ...

- ... auf einzelne **Objekte** oder **Produkte** beziehen, z.B. *eine geschminkte Wunde* oder
- ... auf eine **Tätigkeit** oder Handlung beziehen, z.B. *das Schminken einer Wunde*



4.2 Grund- und Fehlvorstellungen

Grundvorstellung – Ein Beispiel

Grundvorstellung	Fehlvorstellung	Sachgrund	Ansatz/Lösung
„Weniger ist mehr!“ (bezüglich einer geschminkten Wunde)	„Viel hilft viel!“ (bezüglich einer geschminkten Wunde)	Die Menge der Modellierungsmasse wirkt genau dann noch realistisch, wenn diese einer natürlichen Schwellung entspricht.	Durch Vergleiche zwischen der (eigenen) geschminkten Leistung und realen Bildaufnahmen wird der Unterschied deutlich.
	„Wachs und Kit sind wie Knete – geschminkt wird mit Druckkraft!“ (bzgl. der Handlung des Schminkens)		



Methodenvorschläge

- Vortrag der Lehrperson mit Präsentation und Grafik
- Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit zur Erarbeitung von Grund- und Fehlvorstellungen, Sachgrund und geeigneten Maßnahmen zur Korrektur

4.2 Grund- und Fehlvorstellungen



Teillernziel:

Die Lehrgangsteilnehmenden werden nach dieser Sequenz

- Grund- und Fehlvorstellungen begrifflich sowie im Kontext gegeben unterscheiden können.
- Grundvorstellungen durch gezielte Handlungsweisen als Auszubildende fördern können.
- Fehlvorstellungen durch gezielte Handlungsweisen als Auszubildende verhindern und korrigieren können.

Was sind Grundvorstellungen?

Kein menschliches Denken ist ohne jegliche Vorstellung möglich. Nennt/hört man beispielsweise einen Begriff und denkt an diesen (z.B. „Giraffe“), verbindet der Mensch damit automatisch eine bildliche Vorstellung.

Diese Vorstellungen sind es, welche unsere Handlungen bewusst oder unterbewusst beeinflussen. Eine besondere Rolle haben diese Vorstellungen bei kreativen und künstlerischen Prozessen, aber auch bei Aktion-Reaktion-Handlungsschemata. Daher sind sie für die Notfalldarstellung so wichtig.

Generell unterscheidet man intuitive Vorstellungen der Teilnehmenden anhand ihrer Auswirkung:

- Wenn eine Vorstellung fachlich korrekt ist und in die „richtige Richtung“ führt, dann nennt man diese eine Grundvorstellung.
- Eine Vorstellung, welche fachlich fehlerhaft, missverständlich oder nicht sinngemäß ist und somit zu falschen Resultaten führt, nennt man Fehlvorstellung.

Warum sind Vorstellungen für Auszubildende der Notfalldarstellung wichtig?

Auszubildende für Grund- und Aufbaulehrgänge sollten Fehlvorstellungen erkennen und diesen durch geeignete Maßnahmen entgegenwirken können.

Vorstellungen beider Arten können sich dabei auf einzelne Objekte oder Produkte (z.B. die geschminkte Wunde) oder auf eine Tätigkeit oder Handlung (z.B. das Schminken selbst) beziehen.

Beispiel bezüglich einer geschminkten Schnittwunde und der genutzten Menge an Schminkmaterial, z.B. Wachs:

- Grundvorstellung: „Weniger ist mehr!“
- Fehlvorstellung: „Viel hilft viel!“
- Sachgrund: Die Menge der Modellierungsmasse wirkt genau dann noch realistisch, wenn diese einer natürlichen Schwellung entspricht.
- Maßnahme: Durch Vergleiche zwischen der (eigenen) geschminkten Leistung und realen Bildaufnahmen wird der Unterschied deutlich und die Vorstellung geklärt.

Hintergrundinformation:

Die Besprechung von Grundvorstellungen dienen nicht, wie z.B. die Kapitel zur Lehrgangsstrukturierung oder Methodik, der aktiven Planung. Sie dienen vielmehr dazu bewusst und sensibel mit auftretenden Problemen im Lehrgang umzugehen, diese konkreter zu erkennen und geeignete Maßnahmen zur Regulierung zu ergreifen.



Material

4.3 Methoden in der Notfalldarstellung

Abbildungen

Die in den Abbildungen dargestellten PowerPoint-Folien befinden sich im Downloadbereich unter www.jugendrotkreuz.de

4.3 Methoden in der Notfalldarstellung

Basierend auf allen bisherigen Erkenntnissen lassen sich Methoden in der Notfalldarstellung nach folgenden Kriterien einordnen:

- 1) **Zielsetzung der Methode basierend auf den Dimensionen**
 - Sicherheit, Realismus, Handwerk (unterschieden in Schminken / Darstellen)
- 2) **Niveaustufe der Methode basierend auf den Kompetenzen**
 - Mindestniveau, Regelniveau, Gehobenes Niveau
- 3) **Zielgruppe der Methode basierend auf dem Lehrgangssystem**
 - Grund- oder Aufbaulehrgang



4.3 Methoden in der Notfalldarstellung

- ➡ **Methodische Grundlagen kennen und einsetzen können**
- ➡ **Methoden einsetzen, um Kompetenzen zu fördern**

Was ist Didaktik in der Notfalldarstellung?
➡ handelt vom WAS in der Notfalldarstellung

Was ist Methodik in der Notfalldarstellung?
➡ Handelt vom WIE in der Notfalldarstellung



4.3 Methoden in der Notfalldarstellung

Unterscheidung der Methoden in:

Zielsetzung	Niveaustufe	Zielgruppe
basierend auf: - Sicherheit - Realismus - Handwerk	basierend auf den Kompetenzstufen	basierend auf das Lehrgangssystem



Methodenvorschläge

- **Vortrag der Lehrperson mit Präsentation**
- **Abfrage mit Metaplankarten der für die Teilnehmenden bekannten Methoden**
- **Einordnung der bekannten (und abgefragten) Methoden in die Kategorien nach Dimension, Kompetenzniveaustufe oder Grund- und Aufbaulehrgang**

4.3 Methoden in der Notfalldarstellung



Teillernziel:

Die Lehrgangsteilnehmenden werden nach dieser Sequenz

- methodische Grundlagen als Teil der Fachdidaktik kennen und einsetzen können.
- Methoden gezielt einsetzen können, um Kompetenzen entsprechend der drei Dimensionen zu fördern.

Was ist Didaktik und was ist Methodik?

Die Didaktik ist die Wissenschaft des Lehren und Lernen. Die Methodik ist daher ein Teilgebiet dieser Wissenschaft und beschäftigt sich mit Handlungen der Lehrpersonen im Rahmen von Vermittlungsprozessen.

Didaktik handelt vom Was, Methodik vom Wie.

In der Notfalldarstellung lassen sich Methoden basierend auf allen bisherigen Erkenntnissen nach folgenden Kriterien unterscheiden und somit auch einordnen:

- 1) Zielsetzung der Methode basierend auf den Dimensionen Sicherheit, Realismus, Handwerk
- 2) Niveaustufe der Methode basierend auf den Kompetenzstufen Mindestniveau, Regelniveau, gehobenes Niveau
- 3) Zielgruppe der Methode basierend auf dem Lehrgangssystem in Grund- oder Aufbaulehrgang

Hintergrundinformation:

Eine (unvollständige) Liste mit verschiedenen Methoden findet sich im Anhang. Die Einordnung der Methoden erfolgt dabei wie in Kapitel 4.3 zu Anfang beschrieben nach drei Kategorien: Dimension, Kompetenzstufe, Zielgruppe.

Die genannte Unterscheidung von Methodik als **Wie** und Didaktik als **Was** stammt von Wolfgang Klafki und bezog sich dabei noch ausschließlich auf den Schulunterricht. Später wurden beide Begriffe verallgemeinert und von der Schule als „die“ Institution der Wissensvermittlung gelöst.



Material

4.3.1 Darstellung von Wunden/Notfallsituationen

Methodenvorschläge

- Abfrage mit Metaplankarten der für die Teilnehmenden bekannten Methoden
- Einordnung der bekannten (und abgefragten) Methoden in die Kategorien nach Lehrgang und Kompetenzniveaustufe

4.3.1 Darstellung von Wunden/Notfallsituationen



Teillernziel:

Die Lehrgangsteilnehmenden werden nach dieser Sequenz

- Methoden benennen und gezielt einsetzen können, um Kompetenzen der Darstellung (Handwerk) zu fördern.
- Methoden benennen und gezielt einsetzen können, um Kompetenzen zur Steigerung des Realismus zu fördern.

Die Darstellung von Notfallsituationen und Wunden entstand historisch betrachtet aus der Schauspielkunst und ist auch heute noch eine „verwandte“ Handwerkskunst. Daher lassen sich viele Methoden, welche zur beruflichen Kompetenzvermittlung in Schauspielschulen oder der Theaterpädagogik eingesetzt werden, sinnvoll in der Notfalldarstellung einsetzen, um das Darstellen von Notfallsituationen und Verletzungsmustern zu vermitteln. Diese Methoden können zugleich auch oft ein Maß von Realismus steigern, z.B. wenn es um das Vermeiden von Übertreibungen geht. Dies ist jedoch mehr eine Ausnahme als eine Regel, da zur Steigerung des Realismus eigene Methoden im Vordergrund stehen.

Beispiel Mindestniveau – Grundlehrgang

- Rollenspiele eignen sich zum Einstieg in die Darstellung und bauen Hemmungen ab.

Beispiel Regelniveau – Grundlehrgang

- „**Armer schwarzer Kater**“ eignet sich um für die Darstellung das Lachen als unrealistisches Element abzutrainieren.

Beispiel Gehobenes Niveau – Aufbaulehrgang

- „**Video-Feedback**“, also das Aufnehmen einer Darstellung und die gemeinsame Reflexion der Darstellungsleistung mittels der Aufnahme, eignet sich um das Maß an Realismus in einer Darstellung zu steigern.



Material

4.3.2 Schmink- und Schauspieltechniken

Methodenvorschläge

- Vortrag der Lehrperson mit Präsentation
- Abfrage mit Metaplankarten der für die Teilnehmenden bekannten Methoden
- Einordnung der bekannten (und abgefragten Methoden) in die Kategorien nach Lehrgang und Kompetenzniveaustufe

4.3.2 Schmink- und Schauspieltechniken



Teillernziel:

Die Lehrgangsteilnehmenden werden nach dieser Sequenz

- Methoden benennen und gezielt einsetzen können, um Kompetenzen des Schminkens (Handwerk) zu fördern.
- Methoden benennen und gezielt einsetzen können, um Kompetenzen zur Steigerung des Realismus zu fördern.

Das Schminken von Wunden und Notfallsituationen mittels entwickelter Techniken entstand historisch bedingt durch Vorbereitungen für Soldaten auf die Realität des Krieges. Die dabei entstandenen Techniken haben sich im Laufe der Jahrzehnte weiterentwickelt, wodurch sie und die Materialien einen immer höheren Grad an Realismus ermöglicht haben. Die Kunst von Schminktechniken ist verwandt mit gestalterischen Künsten, also z.B. den Tätigkeiten einer Maskenbildnerin oder eines Maskenbildners, Make-Up-Artists oder auch einer Bildhauerin oder eines Bildhauers. Daher können bei der Vermittlung von Kompetenzen des Schminkens auch Methoden aus der beruflichen Vermittlung dieser Tätigkeiten genutzt werden. Der Grad an Realismus ist dabei oft sehr eng an die handwerklichen Fähigkeiten der Schminkenden gebunden, wobei die Grund- und Fehlvorstellungen einen erheblichen Einfluss auf den Realismus haben.

Beispiel Mindestniveau – Grund- und Aufbau-
lehrgang

- Vorstellung von neuem Schminkmaterial: Die/der Auszubildende zeigt an einem Beispiel den Umgang mit einem Material. Die Teilnehmenden machen dies nach.

Beispiel Regelniveau – Grund- und Aufbaulehrgang

- „**Bild-Vergleiche**“ eignen sich zur Steigerung des Realismus. Dabei werden die Wunden wahlweise nach Bildern geschminkt – im Regelfall Wundechaufnahmen oder vorbildliche Schminkleistungen.

Beispiel Gehobenes Niveau – Aufbaulehrgang

- „**Material-Verbot**“ eignet sich um die Teilnehmenden gezielt zu fördern und an ihre Grenzen der Kreativität zu bringen. Die/der Auszubildende gibt dabei als Aufgabe eine Verletzung vor und ein oder mehrere Materialien oder Werkzeuge, welche beim Schminken nicht genutzt werden dürfen.



Material

4.3.3 Sicherheit in der Notfalldarstellung

Methodenvorschläge

- Vortrag der Lehrperson mit Präsentation
- Abfrage mit Metaplankarten der für die Teilnehmenden bekannten Methoden
- Einordnung der bekannten (und abgefragten Methoden) in die Kategorien nach Lehrgang und Kompetenzniveaustufe

4.3.3 Sicherheit in der Notfalldarstellung



Teillernziel:

Die Lehrgangsteilnehmenden werden nach dieser Sequenz Methoden benennen und gezielt einsetzen können, um Kompetenzen zur Steigerung der Sicherheit zu fördern.

Die Schulung zum Zwecke der Sicherheit ist in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung, vor allem rechtlich, moralisch und organisatorisch. Die Methoden dazu sind sehr vielseitig und von den jeweiligen Umständen abhängig.

Grundsätzlich eignen sich im Rahmen einer Übungsvorbereitung andere Methoden besser als im Rahmen eines Lehrgangs. So zielt eine Sicherheitseinweisung im Rahmen eines Lehrgangs auf eine allgemeine Sensibilisierung hin, während bei einer Übung im Regelfall vor konkreten Gefahren gewarnt wird. Die gewählten Methoden müssen diesen Umständen gerecht werden.

Beispiel Mindestniveau – Grundlehrgang

- „**Bilder-Raten**“ eignet sich insbesondere zur Sensibilisierung. Dazu zeigt die/der Auszubildende jeweils Aufnahmen, welche mindestens einen Fehler im Sinne der Sicherheit beinhalten. Diesen Fehler müssen die Teilnehmenden finden, benennen und geeignete Handlungen (z.B. Maßnahmen) aufzeigen.

Beispiel Regelniveau – Aufbaulehrgang

- „**Geschichten-Erzählen**“ eignet sich um das Wissen der Teilnehmenden wieder aufzufrischen. Dabei erzählt die/der Auszubildende eine Geschichte ohne Bezug zur Notfalldarstellung, bei der jedoch Sicherheitsregeln versteckt vorkommen. Diese müssen die Teilnehmenden erkennen und erklären können.

Beispiel Gehobenes Niveau – Aufbaulehrgang

- „**Reim-Als-Merksatz**“ eignet sich um wesentliche Grundlagen der Sicherheit zu wiederholen und zu vertiefen. Die Teilnehmenden sollen in dieser Methode ihr Wissen über Sicherheitsregeln und entsprechende Verhaltensweisen selbstständig sinnvoll in einem Reim zusammenfassen. Dieser kann im besten Fall zukünftig genutzt werden, um bei Einsätzen der Notfalldarstellung die Regeln schnell in Erinnerung zu rufen.



Material

5. Hospitation und Lehrprobe

Methodenvorschläge

- Unterrichtsgespräch
- Vortrag der Lehrperson mit Präsentation



105 min

5. Hospitation und Lehrprobe



Lernziel:

Die Anwärterinnen und Anwärter werden nach diesem Kapitel

- wissen, was unter einer Hospitation und einer Lehrprobe zu verstehen ist.
- ihre Hospitation reflektieren können.
- ihre Lehrprobe organisieren, inhaltlich planen, durchführen und reflektieren können.

Was ist eine Hospitation?

Zukünftige Auszubildende, in diesem Kapitel (zur deutlicheren Unterscheidung) Anwärterinnen oder Anwärter genannt, haben als Ausbildungsunterstützung vor der Ausbildungsschulung mindestens an einem Grundlehrgang und an einem Aufbaulehrgang Schminken oder Darstellung teilgenommen und im Beisein einer erfahrenen Ausbilderin oder eines erfahrenen Ausbilders, in diesem Kapitel Ausbilderin oder Ausbilder genannt, mit den regulären Lehrgangsteilnehmenden erste Erfahrungen als angehende Auszubildende gesammelt.

Was ist eine Lehrprobe?

Die Lehrprobe ist eine Prüfung in oder nach der Ausbildungsschulung in einem regulären Lehrgang. Aufgrund des Prüfungscharakters der Lehrprobe greift die Ausbilderin oder der Ausbilder nur ein, falls dies z.B. im Rahmen von Sicherheitsaspekten notwendig ist und beendet damit die Lehrprobe vorzeitig. Die Auswahl der Themen kann durch Absprache zwischen Anwärterinnen oder Anwärtern und Ausbilderin oder Ausbilder erfolgen. Die Lehrprobe enthält didaktische und fachpraktische Inhalte.

Hintergrundinformation:

Ein Hospitationsprotokoll findet sich in den Anlagen.



Material

5. Hospitation und Lehrprobe

Methodenvorschläge

- Unterrichtsgespräch
- Vortrag der Lehrperson mit Präsentation

5. Hospitation und Lehrprobe

Methodenvorschläge

- Unterrichtsgespräch
- Vortrag der Lehrperson mit Präsentation

5.1 Planung des organisatorischen Rahmens



Teillernziel:

Die Anwärterinnen und Anwärter werden nach dieser Sequenz die Organisation ihrer Lehrprobe kennen.

Der Lerninhalt richtet sich nach landesverbandsspezifischen Vorgaben zur organisatorischen Durchführung der Lehrprobe.

Hintergrundinformation:

Es besteht die Möglichkeit, bei einer ausreichenden Anzahl von Anwärterinnen und Anwärter die Lehrproben vor dem gesamten Plenum durchzuführen. Die übrigen Anwärterinnen und Anwärter stellen hierbei die Lehrgangsteilnehmenden dar.

Bei einer geringen Anzahl von Anwärterinnen und Anwärtern kann die Lehrprobe in einen regulären Lehrgang eingebettet werden. Das Plenum wird hier durch die regulären Lehrgangsteilnehmenden gestellt.

5.2 Planung der inhaltlichen Lehrprobe



Teillernziel:

Die Anwärterinnen und Anwärter werden nach dieser Sequenz einen Unterrichtsschnitt planen können.

Der Lerninhalt richtet sich nach landesverbandsspezifischen Vorgaben zur organisatorischen Durchführung der Lehrprobe.

Hintergrundinformation:

Die Anwärterin oder der Anwärter erhält ausreichend Zeit sich auf sein Thema anhand der Ausbildungsunterlagen vorzubereiten. Für die Lehrproben sind hierfür insgesamt zwei Unterrichtseinheiten während des Lehrgangs angesetzt. Die darüber hinaus notwendige Vorbereitungszeit ist selbstständig außerhalb des Lehrgangs aufzubringen.

Im Rahmen der Vorbereitung sollte eine schriftliche Planung anhand einer Unterrichtsskizze (gemäß Anlage) erfolgen. Die Ausarbeitung sollte der Ausbilderin oder dem Ausbilder im Vorfeld zur Verfügung gestellt werden.

Wenn es die Zeit erlaubt, sollte jeweils ein praktisches und ein theoretisch zu vermittelndes Thema vorgegeben werden.



Material

5.3 Durchführung der inhaltlichen Lehrprobe

Methodenvorschläge

- Videografie zur Evaluation

5.4 Gemeinsame Reflexion und Besprechung

Methodenvorschläge

- Anlagen:
Beobachtungsbogen Lehrprobe, Abschlussgespräch zu den Lehrproben

5.3 Durchführung der inhaltlichen Lehrprobe



Teillernziel:

Die Anwärterinnen und Anwärter werden nach dieser Sequenz ihre selbst durchgeführten Unterrichtsabschnitte reflektieren können.

Der Lerninhalt entspricht der Durchführung der Lehrprobe.

Hintergrundinformation:

Jede Anwärterin und Anwärter hat mindestens eine Lehrprobe zu absolvieren. Die Dauer beträgt jeweils eine Unterrichtseinheit à 45 Minuten.

5.4 Gemeinsame Reflexion und Besprechung



Teillernziel:

Die Anwärterinnen und Anwärter werden nach dieser Sequenz ihre selbst durchgeführten Unterrichtsabschnitte reflektieren können.

Die Anwärterinnen und Anwärter müssen in der Lage sein, auch nach Abschluss dieses Lehrgangs durchgeführte Unterrichtssequenzen zu reflektieren. Damit kann er oder sie für nachfolgende Lehrgänge den eigenen Unterricht verbessern. Folgende Aspekte dienen als Grundlage einer Reflexion:

- Einstieg ins Thema
- Gliederung des Unterrichts
- Kontakt zu den Teilnehmenden
- Auftreten und Erscheinungsbild
- Umsetzung der Vorbereitung
- Organisation und Rahmenbedingungen
- Vermittlung der Lerninhalte
- Umgang mit Medien
- Einsatz von Unterrichtsmethoden
- Fachliche Sicherheit
- Stimme und Sprechweise
- Motivation und Aktivierung der Teilnehmenden

Hintergrundinformation:

Die Reflexion und Besprechung erfolgt im Einzelgespräch mit der jeweiligen Anwärterin bzw. mit dem jeweiligen Anwärter. Hierbei sollte mit einer Eigenreflexion begonnen werden. Anschließend gibt der Ausbilder oder die Ausbilderin seine Beobachtungen anhand des Beobachtungsbogens (gemäß Anlage) wieder. Das Abschlussgespräch sollte entsprechend dokumentiert werden (siehe Anlage).

Neben evtl. aufgezeigten Schwächen/Defiziten/Fehlern sollen die guten Seiten der Lehrprobe hervorgehoben werden! Wünschenswert ist, dass zu den Schwächen direkt eine Idee zur Entwicklung der Anwärterin oder des Anwärters präsentiert wird, um zu zeigen, dass die Förderung der Anwärterinnen und Anwärter wichtig und möglich ist. Sollte die Ausbilderin oder der Ausbilder zum Entschluss kommen, dass die Lehrprobe nicht bestanden ist, ist der Anwärterin oder dem Anwärter transparent darzulegen, warum sie nicht bestanden wurde und was zu tun wäre, damit bei einer Wiederholung die Lehrprobe bestanden werden kann. Eine zweite Lehrprobe als Wiederholung bei Nichtbestehen muss andere Themenschwerpunkte haben.



30 min

6. Lehrgangsabschluss



Lernziel:

- Die Lehrgangsteilnehmenden werden nach dieser Sequenz
- die Rahmenbedingungen der Ausbildungstätigkeit kennen.
 - die vorläufige Lehrberechtigung erhalten.

Wie verläuft die Vergabe der Lehrberechtigung?

Die Vergabe der Lehrberechtigung und der Erhalt dieser erfolgt in drei Phasen.

1. Phase: Nach erfolgreichem Abschluss des Lehrgangs inkl. Lehrprobe erhält die Anwärterin oder der Anwärter eine vorläufige Lehrberechtigung, welche zur Durchführung des ersten Lehrgangs innerhalb von 18 Monaten berechtigt.

2. Phase: Nach Durchführung des ersten eigenen Lehrgangs erhält die Anwärterin oder der Anwärter die Lehrberechtigung für eine Dauer von drei Jahren. Diese berechtigt zur Durchführung von Grund- und Aufbaulehrgängen Darstellung und Schminken.

3. Phase: Nach erfolgreicher Fortbildung im Umfang von mind. acht Unterrichtseinheiten und Durchführung von mind. zwei der genannten Lehrgänge innerhalb der drei Jahre wird die Lehrberechtigung um drei Jahre verlängert.

Die Lehrberechtigung kann durch den Landes- oder Bundesverband unter bestimmten Voraussetzungen entzogen werden (siehe Ausbildungsordnung).

Lehrgangsabschluss und Reflektion

Hintergrundinformation:

Nachdem die vorläufige Lehrberechtigung ausgehändigt wurde, werden die Teilnehmenden über die weitere Auszubildendentätigkeit und die Rahmenbedingungen entsprechend der gültigen Ordnung für die Aus-, Fort- und Weiterbildung im DRK – Teil Notfalldarstellung – informiert werden.

Da Teilnehmende im Plenum eher dazu geneigt sind sich positiv zu äußern, ist ein anonymer Feedback-Fragebogen ein gutes Mittel um Bedürfnisse, Wünsche und Kritik der Teilnehmenden zu erfragen und den Lehrgang fortlaufend zu verbessern. Jedoch ist es empfehlenswert zusätzlich eine gemeinsame Abschlussrunde im Plenum durchzuführen. Inhalte können z.B. die Frage nach der eigenen Sicherheit, nach der eingeschätzten Kompetenz oder Anregungen für die Auszubildenden sein.



Anlagen

1.1 Begrüßung und Ankunft

Kennenlernspiele



1. Familie Meyer

Ort: Egal, Stuhl- / Sitzkreis

Dauer: ca. 5-10 Minuten

Eignung: Jugendliche und Erwachsene
Für Gruppen ab 8-20 Teilnehmenden

Material: Vorbereitete Namenszettel (im Anhang)

Beschreibung des Spiels:

Die Spielleitung hat folgende Karten vorbereitet (je nach Gruppengröße):

Vater Meyer – Vater Seier – Vater Leier – Vater Geier

Mutter Meyer – Mutter Seier – Mutter Leier – Mutter Geier

Sohn Meyer – Sohn Seier – Sohn Leier – Sohn Geier

Tochter Meyer – Tochter Seier – Tochter Leier – Tochter Geier

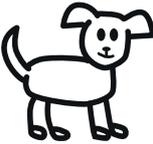
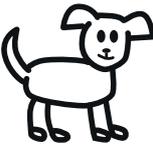
Hund Meyer – Hund Seier – Hund Leier – Hund Geier

Teilen Sie an jede teilnehmende Person je einen Zettel mit einem Namen darauf aus. Diese Zettel sind geheim und dürfen nicht verraten werden. Ziel ist es, schnellstmöglich die eigenen Familienmitglieder zu finden und diese auf einem Stuhl zu versammeln. Welche Mannschaft dies zuerst geschafft hat, gewinnt.

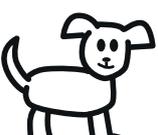
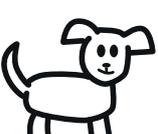


ca. 5-10 min

Spielkarten „Familie Meyer“

Vater Meyer 	Mutter Meyer 	Tochter Meyer 
Sohn Meyer 	Hund Meyer 	
Vater Leier 	Mutter Leier 	Tochter Leier 
Sohn Leier 	Hund Leier 	
Vater Seier 	Mutter Seier 	Tochter Seier 
Sohn Seier 	Hund Seier 	
Vater Geier 	Mutter Geier 	Tochter Geier 
Sohn Geier 	Hund Geier 	

Spielkarten „Familie Meyer“

Vater Reiher 	Mutter Reiher 	Tochter Reiher 
Sohn Reiher 	Hund Reiher 	
Vater Feier 	Mutter Feier 	Tochter Feier 
Sohn Leier 	Hund Leier 	
Vater Heia 	Mutter Heia 	Tochter Heia 
Sohn Heia 	Hund Heia 	
Vater Teier 	Mutter Teier 	Tochter Teier 
Sohn Teier 	Hund Teier 	



2. Traffic Jam



ca. 10-20 min

Ort: Egal, Hauptsache genug Platz zum stehen

Dauer: ca. 10-20 Minuten

Eignung: Jugendliche und Erwachsene
Für Gruppen ab 12 Teilnehmenden

Material: 1 Seil mit 1 m pro Person, Augenbinden

Beschreibung des Spiels:

Sie legen im Vorfeld ein Seil oder eine dünne Schnur in einem leichten Bogen am Boden aus. Die Teilnehmenden stellen sich auf die Schnur und schauen dabei alle zur Mitte des imaginären Kreises. Jetzt müssen die Teilnehmenden (ohne neben die Linie zu treten), sich nach einer gewissen Vorgabe sortieren. Am besten nimmt man ein Merkmal, das auch für die anderen Teilnehmenden der Gruppe interessant ist.

Wenn alle meinen, dass sie richtig stehen, dann darf die oder der erste anfangen, zunächst ihren oder seinen Namen zu sagen, dann das Merkmal, wonach sortiert worden ist und wenn gewünscht noch etwas Zusätzliches.

Sortieren nach:

- Alphabetisch: Vor-, Nachnamen, Wohnort, ...
- Nummern: Geburtstag, Hausnummer
- Mitgliedschaft im JRK/DRK seit, begeistert von der Notfalldarstellung seit
- Größe

Varianten:

Stumm: Im Normalfall möchte man bei dem Spiel, dass die Teilnehmenden miteinander in Interaktion treten. Hier ist es sogar erwünscht, dass die Gruppenmitglieder sich unterhalten. Wenn die Leitungskraft zum Beispiel möchte, dass mehr Ruhe in die Übung kommt, kann es vorteilhaft sein, das Sprechen während der ganzen Übung zu untersagen. Erst wenn alle Teilnehmenden die Hand gehoben haben, wird aufgelöst, ob alle richtig stehen.

Fehler: Das Ziel der Übung soll nicht sein, Fehler zu bestrafen. Daher sollte diese Variante auch nur nach Gefühl und Bedarf eingesetzt werden. Eine Möglichkeit ist es, der benachbarten Person, die neben eine Linie getreten ist, eine Augenbinde zu geben. Diese Variante sollte eher eingesetzt werden, wenn es um Teamentwicklung geht und nicht ums Kennenlernen.



3. Notfalldarstellung unter sich



ca. 30 min

Ort: Leerraum

Dauer: ca. 30 Minuten

Eignung: Jugendliche und Erwachsene
Für Gruppen ab 12 Teilnehmenden

Material: Kennlernkarten, Fragekarten, Nummerierte Tische, je 4 Stühle

	Kennlernkarte	
Wie ist dein –		
Name:		
Alter:		
LV/KV:		
Beruf:		
ND Aufgabe/Bereich:		
Begib dich der Reihe nach zu Tisch: 21354		

	Fragekarte	
Berichte deinem Tisch von der gefährlichsten Situation deiner ND-Karriere.		

Beschreibung des Spiels:

Vorbereitung: Alle Teilnehmenden erhalten eine Kennlernkarte. Auf diesen Kennlernkarten befindet sich ein Zahlencode. Basierend auf diesem Zahlencode wandern die Teilnehmenden von Tisch zu Tisch.

Es gibt 5 Tische und 5 Runden mit 4 Fragen.

Mit der Kennlernkarte geht jeder zu seinem ersten Tisch. Das Kennlernen beginnt mit der Erzählung über die eigene Person. Als nächstes wird eine der vier Fragekarten gezogen und zunächst selbst und dann von den Mitspielenden beantwortet. Pro Tisch sind 5 Minuten geplant.

Spielkarten „Notfalldarstellung unter sich“

Anleitung

 <p>Anleitung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Es gibt 5 Tische, 5 Runden mit je 2 Fragen. 2. Nutze die Kennlernkarte zu Beginn an jedem Tisch. 3. Stelle dich kurz vor. 4. Lest die Fragen auf den Fragekarten nacheinander vor. 5. Beantwortet die Fragen nacheinander. 	 <p>Anleitung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Es gibt 5 Tische, 5 Runden mit je 2 Fragen. 2. Nutze die Kennlernkarte zu Beginn an jedem Tisch. 3. Stelle dich kurz vor. 4. Lest die Fragen auf den Fragekarten nacheinander vor. 5. Beantwortet die Fragen nacheinander.
 <p>Anleitung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Es gibt 5 Tische, 5 Runden mit je 2 Fragen. 2. Nutze die Kennlernkarte zu Beginn an jedem Tisch. 3. Stelle dich kurz vor. 4. Lest die Fragen auf den Fragekarten nacheinander vor. 5. Beantwortet die Fragen nacheinander. 	 <p>Anleitung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Es gibt 5 Tische, 5 Runden mit je 2 Fragen. 2. Nutze die Kennlernkarte zu Beginn an jedem Tisch. 3. Stelle dich kurz vor. 4. Lest die Fragen auf den Fragekarten nacheinander vor. 5. Beantwortet die Fragen nacheinander.

Kennlernkarten

 <p style="text-align: center;">Kennlernkarte</p> <p>Wie ist dein – Name: Alter: LV/KV: Beruf: ND Aufgabe/Bereich:</p> <p>Begib dich der Reihe nach zu Tisch: 12345</p>	 <p style="text-align: center;">Kennlernkarte</p> <p>Wie ist dein – Name: Alter: LV/KV: Beruf: ND Aufgabe/Bereich:</p> <p>Begib dich der Reihe nach zu Tisch: 13452</p>
 <p style="text-align: center;">Kennlernkarte</p> <p>Wie ist dein – Name: Alter: LV/KV: Beruf: ND Aufgabe/Bereich:</p> <p>Begib dich der Reihe nach zu Tisch: 14523</p>	 <p style="text-align: center;">Kennlernkarte</p> <p>Wie ist dein – Name: Alter: LV/KV: Beruf: ND Aufgabe/Bereich:</p> <p>Begib dich der Reihe nach zu Tisch: 15234</p>

Spielkarten „Notfalldarstellung unter sich“

Kennlernkarten

 <p style="text-align: center;">Kennlernkarte</p> <p>Wie ist dein – Name: Alter: LV/KV: Beruf: ND Aufgabe/Bereich:</p> <p>Begib dich der Reihe nach zu Tisch: 21354</p>	 <p style="text-align: center;">Kennlernkarte</p> <p>Wie ist dein – Name: Alter: LV/KV: Beruf: ND Aufgabe/Bereich:</p> <p>Begib dich der Reihe nach zu Tisch: 23541</p>
 <p style="text-align: center;">Kennlernkarte</p> <p>Wie ist dein – Name: Alter: LV/KV: Beruf: ND Aufgabe/Bereich:</p> <p>Begib dich der Reihe nach zu Tisch: 25413</p>	 <p style="text-align: center;">Kennlernkarte</p> <p>Wie ist dein – Name: Alter: LV/KV: Beruf: ND Aufgabe/Bereich:</p> <p>Begib dich der Reihe nach zu Tisch: 24135</p>

 <p style="text-align: center;">Kennlernkarte</p> <p>Wie ist dein – Name: Alter: LV/KV: Beruf: ND Aufgabe/Bereich:</p> <p>Begib dich der Reihe nach zu Tisch: 31425</p>	 <p style="text-align: center;">Kennlernkarte</p> <p>Wie ist dein – Name: Alter: LV/KV: Beruf: ND Aufgabe/Bereich:</p> <p>Begib dich der Reihe nach zu Tisch: 34251</p>
 <p style="text-align: center;">Kennlernkarte</p> <p>Wie ist dein – Name: Alter: LV/KV: Beruf: ND Aufgabe/Bereich:</p> <p>Begib dich der Reihe nach zu Tisch: 32514</p>	 <p style="text-align: center;">Kennlernkarte</p> <p>Wie ist dein – Name: Alter: LV/KV: Beruf: ND Aufgabe/Bereich:</p> <p>Begib dich der Reihe nach zu Tisch: 35142</p>

Spielkarten „Notfalldarstellung unter sich“

Kennlernkarten

 <p style="text-align: center;">Kennlernkarte</p> <p>Wie ist dein – Name: Alter: LV/KV: Beruf: ND Aufgabe/Bereich:</p> <p>Begib dich der Reihe nach zu Tisch: 41532</p>	  <p style="text-align: center;">Kennlernkarte</p> <p>Wie ist dein – Name: Alter: LV/KV: Beruf: ND Aufgabe/Bereich:</p> <p>Begib dich der Reihe nach zu Tisch: 45321</p>
 <p style="text-align: center;">Kennlernkarte</p> <p>Wie ist dein – Name: Alter: LV/KV: Beruf: ND Aufgabe/Bereich:</p> <p>Begib dich der Reihe nach zu Tisch: 43215</p>	  <p style="text-align: center;">Kennlernkarte</p> <p>Wie ist dein – Name: Alter: LV/KV: Beruf: ND Aufgabe/Bereich:</p> <p>Begib dich der Reihe nach zu Tisch: 42153</p>

 <p style="text-align: center;">Kennlernkarte</p> <p>Wie ist dein – Name: Alter: LV/KV: Beruf: ND Aufgabe/Bereich:</p> <p>Begib dich der Reihe nach zu Tisch: 51243</p>	  <p style="text-align: center;">Kennlernkarte</p> <p>Wie ist dein – Name: Alter: LV/KV: Beruf: ND Aufgabe/Bereich:</p> <p>Begib dich der Reihe nach zu Tisch: 52431</p>
 <p style="text-align: center;">Kennlernkarte</p> <p>Wie ist dein – Name: Alter: LV/KV: Beruf: ND Aufgabe/Bereich:</p> <p>Begib dich der Reihe nach zu Tisch: 54312</p>	  <p style="text-align: center;">Kennlernkarte</p> <p>Wie ist dein – Name: Alter: LV/KV: Beruf: ND Aufgabe/Bereich:</p> <p>Begib die der Reihe nach zu Tisch: 53124</p>

Spielkarten „Notfalldarstellung unter sich“

Fragen

 <p>Berichte deinem Tisch von der gefährlichsten Situation deiner ND-Karriere.</p>	  <p>Berichte deinem Tisch von der tollsten Wunde, die du gesehen/geschminkt hast.</p>
 <p>Berichte deinem Tisch von dem merkwürdigsten Szenario, das du in deiner ND Karriere durchführen durftest.</p>	  <p>Zeige deinem Tisch das beste kurze Kennlernspiel, das du kennst. (Du kannst deinen Tisch auch gern dazu animieren)</p>

 <p>Berichte deinem Tisch von deinem größten Schminkunglück.</p>	  <p>Berichte deinem Tisch von einem Szenario, welches du verweigert hast.</p>
 <p>Berichte deinem Tisch von deiner ersten Begegnung mit der ND.</p>	  <p>Erzähle deinem Tisch, welche Verletzung/Erkrankung du (wenn du unbedingt müsstest) am liebsten darstellen würdest und warum.</p>

Spielkarten „Notfalldarstellung unter sich“

Fragen

 <p>Berichte deinem Tisch von der Hilfeleistung auf einer Übung, die dir am besten in Erinnerung geblieben ist.</p>	  <p>Berichte deinem Tisch von einer Zusammenarbeit mit der Feuerwehr, die dir besonders im Gedächtnis geblieben ist.</p>
 <p>Berichte deinem Tisch von deinem ersten Schminkeversuch.</p>	  <p>Erzähle deinem Tisch von deiner ersten Begegnung mit dem Darstellen von Wunden.</p>

 <p>Berichte deinem Tisch von dem schlimmsten Schminkkoffer, den du je gesehen hast/nutzen musstest. Sollte dir so etwas noch nie passiert sein, berichte auch dies deinem Tisch.</p>	  <p>Berichte deinem Tisch von einer Herausforderung in der ND, die du bewältigen durftest.</p>
 <p>Berichte deinem Tisch von einer Struktur in der ND deines LV, die du besonders gut findest.</p>	  <p>Erzähle deinem Tisch von der Wunde, die dir am besten in Erinnerung geblieben ist.</p>

Spielkarten „Notfalldarstellungunter sich“

Fragen

 <p>Berichte deinem Tisch von dem kreativsten Szenario.</p>	  <p>Berichte deinem Tisch von dem unrealistischsten Szenario.</p>
 <p>Berichte deinem Tisch von dem realistischsten Szenario, das du erlebt hast.</p>	  <p>Erzähle deinem Tisch deine wichtigste Regel in der ND.</p>

 <p>Berichte deinem Tisch von deinem liebsten Material in der ND.</p>	  <p>Berichte deinem Tisch von dem längsten Szenario, welches du mitgemacht hast.</p>
 <p>Berichte deinem Tisch von deinem größten und häufigsten Ärgernis in der ND.</p>	  <p>Berichte deinem Tisch von deiner Lieblingsbeschäftigung in der ND.</p>

Spielkarten „Notfalldarstellung unter sich“

Fragen

 <p>Sprich mit deinem Tisch über dein Lieblingsthema in der ND.</p>	  <p>Berichte deinem Tisch von dem, was dir an der ND am meisten Freude macht.</p>
 <p>Berichte deinem Tisch, warum du an dem Seminar teilnimmst.</p>	  <p>Berichte deinem Tisch von der größten Übung, an der du teilhaben durftest.</p>

 <p>Berichte deinem Tisch über eine ND bedingte Zusammenarbeit mit anderen Organisationen.</p>	  <p>Lenke das Gespräch an deinem Tisch weg vom JRK und der ND und schau mal, wie lange deine Tischpartnerinnen und Tischpartner das durchhalten.</p>
 <p>Bringe deine Tischpartnerinnen und Tischpartner durch eine deiner ND-Geschichten zum Lachen.</p>	  <p>Berichte deinem Tisch von dem besten/schlechtesten Essen auf einer Übung.</p>



Anlagen

2.1 Einweisung in die Lehrunterlage Notfalldarstellung Grund und Aufbaulehrgang, Modul Darstellen und Schminken



Arbeitsblatt 1



60min

Methode

In dieser Gruppenarbeit sollst du mit deiner Gruppe im Rahmen der Methode des „Forschenden Lernens“ die Lehrunterlage für den Grundlehrgang und die Aufbaulehrgänge Darstellen und Schminken eigenständig untersuchen.

Dazu erhältst du einen Beobachtungsschwerpunkt. Dein Ziel ist es anschließend

- selbstständig Fragen oder Vermutungen zu diesem Schwerpunkt zu erstellen,
- die Lehrunterlage bezüglich deiner Fragen und Vermutungen zu untersuchen,
- die Vorgehensweise bei dieser Untersuchung sinnvoll mit der Gruppe gestalten
- und deine Gruppenergebnisse zum Schwerpunkt aufzubereiten und vorzustellen.

Aufgabe

Untersuche die Lehrunterlage unter dem Beobachtungsschwerpunkt „Gesamtstruktur und Verknüpfung der Themenfelder“ in deiner Gruppe.

Zeit

Gruppenarbeit/Vorbereitung: 45 Minuten

Präsentation der Ergebnisse: 15 Minuten



Arbeitsblatt 2



60min

Methode

In dieser Gruppenarbeit sollst du mit Deiner Gruppe im Rahmen der Methode des „Forschenden Lernens“ die Lehrunterlage für den Grundlehrgang und die Aufbaulehrgänge Darstellen und Schminken eigenständig untersuchen.

Dazu erhältst du einen Beobachtungsschwerpunkt. Dein Ziel ist es anschließend

- selbstständig Fragen oder Vermutungen zu diesem Schwerpunkt zu erstellen,
- die Lehrunterlage bezüglich deiner Fragen und Vermutungen zu untersuchen,
- die Vorgehensweise bei dieser Untersuchung sinnvoll mit der Gruppe gestalten
- und deine Gruppenergebnisse zum Schwerpunkt aufzubereiten und vorzustellen.

Aufgabe

Untersuche die Lehrunterlage unter dem Beobachtungsschwerpunkt „Gliederung und Informationen in den einzelnen Themen“ in deiner Gruppe.

Zeit

Gruppenarbeit/Vorbereitung: 45 Minuten

Präsentation der Ergebnisse: 15 Minuten



Arbeitsblatt 3



60min

Methode

In dieser Gruppenarbeit sollst du mit deiner Gruppe im Rahmen der Methode des „Forschenden Lernens“ die Lehrunterlage für den Grundlehrgang und die Aufbaulehrgänge Darstellen und Schminken eigenständig untersuchen.

Dazu erhältst du einen Beobachtungsschwerpunkt. Dein Ziel ist es anschließend

- selbstständig Fragen oder Vermutungen zu diesem Schwerpunkt zu erstellen,
- die Lehrunterlage bezüglich deiner Fragen und Vermutungen zu untersuchen,
- die Vorgehensweise bei dieser Untersuchung sinnvoll mit der Gruppe gestalten
- und deine Gruppenergebnisse zum Schwerpunkt aufzubereiten und vorzustellen.

Aufgabe

Untersuche die Lehrunterlage unter dem Beobachtungsschwerpunkt „Hintergrund- und Ausbilderinformationen“ in deiner Gruppe.

Zeit

Gruppenarbeit/Vorbereitung: 45 Minuten

Präsentation der Ergebnisse: 15 Minuten



Arbeitsblatt 4



60min

Methode

In dieser Gruppenarbeit sollst du mit deiner Gruppe im Rahmen der Methode des „Forschenden Lernens“ die Lehrunterlage für den Grundlehrgang und die Aufbaulehrgänge Darstellen und Schminken eigenständig untersuchen.

Dazu erhältst du einen Beobachtungsschwerpunkt. Dein Ziel ist es anschließend

- selbstständig Fragen oder Vermutungen zu diesem Schwerpunkt zu erstellen,
- die Lehrunterlage bezüglich deiner Fragen und Vermutungen zu untersuchen,
- die Vorgehensweise bei dieser Untersuchung sinnvoll mit der Gruppe gestalten
- und deine Gruppenergebnisse zum Schwerpunkt aufzubereiten und vorzustellen.

Aufgabe

Untersuche die Lehrunterlage unter dem Beobachtungsschwerpunkt „Hinweise zur didaktischen und methodischen Umsetzung“ in deiner Gruppe.

Zeit

Gruppenarbeit/Vorbereitung: 45 Minuten

Präsentation der Ergebnisse: 15 Minuten



Arbeitsblatt 5



60min

Methode

In dieser Gruppenarbeit sollst du mit deiner Gruppe im Rahmen der Methode des „Forschenden Lernens“ die Lehrunterlage für den Grundlehrgang und die Aufbaulehrgänge Darstellen und Schminken eigenständig untersuchen.

Dazu erhältst du einen Beobachtungsschwerpunkt. Dein Ziel ist es anschließend

- selbstständig Fragen oder Vermutungen zu diesem Schwerpunkt zu erstellen,
- die Lehrunterlage bezüglich deiner Fragen und Vermutungen zu untersuchen,
- die Vorgehensweise bei dieser Untersuchung sinnvoll mit der Gruppe gestalten
- und deine Gruppenergebnisse zum Schwerpunkt aufzubereiten und vorzustellen.

Aufgabe

Untersuche die Lehrunterlage unter dem Beobachtungsschwerpunkt „Thematische Gliederung bzgl. Darstellen und Schminken“ in deiner Gruppe.

Zeit

Gruppenarbeit/Vorbereitung: 45 Minuten

Präsentation der Ergebnisse: 15 Minuten



Arbeitsblatt 6



60min

Methoden

In dieser Gruppenarbeit sollst du mit deiner Gruppe im Rahmen der Methode des „Forschenden Lernens“ die Lehrunterlage für den Grundlehrgang und die Aufbaulehrgänge darstellen und Schminken eigenständig untersuchen.

Dazu erhältst du einen Beobachtungsschwerpunkt. Dein Ziel ist es anschließend

- selbstständig Fragen oder Vermutungen zu diesem Schwerpunkt zu erstellen,
- die Lehrunterlage bezüglich deiner Fragen und Vermutungen zu untersuchen,
- die Vorgehensweise bei dieser Untersuchung sinnvoll mit der Gruppe gestalten
- und deine Gruppenergebnisse zum Schwerpunkt aufzubereiten und vorzustellen.

Aufgabe

Untersuche die Lehrunterlage unter dem Beobachtungsschwerpunkt „Lernziele der einzelnen Kapitel und Themenfelder“ in deiner Gruppe.

Zeit

Gruppenarbeit/Vorbereitung: 45 Minuten

Präsentation der Ergebnisse: 15 Minuten



Anlage

3.1 Aspekte der Lehrgangsvorbereitung

Checkliste zur Lehrgangsvorbereitung Notfalldarstellung

Lehrgang: _____ Datum: _____

Ausbilderin/Ausbilder: _____

Lfd. Nr.	Tätigkeit / Bedarf	Wer / Woher	Bis wann / Termin	Erledigt
Lehrgangsvorbereitung				
1.1	Treffen der Ausbildenden zur Vorbereitung			<input type="checkbox"/>
1.2				<input type="checkbox"/>
1.3				<input type="checkbox"/>
Lehrgangsdurchführung				
2.1	Räumlichkeiten (ausreichende Größe, Beleuchtung, Reinigungsmöglichkeiten, Verdunkelung?)			<input type="checkbox"/>
2.2	Ausschilderung des Seminarraums			<input type="checkbox"/>
2.3	Willkommensschild			<input type="checkbox"/>
2.4	Zimmerverteilung			<input type="checkbox"/>
2.5	Begrüßung durch die Seminarleitung			<input type="checkbox"/>
2.6	Dekoration			<input type="checkbox"/>
2.7	Tische und Stühle			<input type="checkbox"/>
2.8	Abdeckmaterial			<input type="checkbox"/>
2.9	Schminkmaterial			<input type="checkbox"/>
2.10	Beamer, Projektionsfläche			<input type="checkbox"/>
2.11	Pinnwände			<input type="checkbox"/>
2.12	Flip Chart			<input type="checkbox"/>
2.13	Medienkoffer (Stifte, Karten usw.)			<input type="checkbox"/>
2.14	Waschmöglichkeiten			<input type="checkbox"/>
2.15	Lüftung			<input type="checkbox"/>
2.16	Seminargetränke			<input type="checkbox"/>
2.17	Verpflegung			<input type="checkbox"/>
2.18	Handouts, Bücher			<input type="checkbox"/>
2.19	Bewertungsbögen für die Teilnehmer (oder andere Methoden)			<input type="checkbox"/>
2.20	Teilnahmebescheinigungen			<input type="checkbox"/>
2.21				<input type="checkbox"/>
2.22				<input type="checkbox"/>
2.23				<input type="checkbox"/>
2.24				<input type="checkbox"/>
2.25				<input type="checkbox"/>
Lehrgangsnachbereitung				
3.1	Abschlusstreffen der Ausbildenden			<input type="checkbox"/>
3.2	Nachtreffen zur Aufarbeitung von Schwachstellen			<input type="checkbox"/>
3.3				<input type="checkbox"/>
3.4				<input type="checkbox"/>



Anlagen

4.3 Methoden in der Notfalldarstellung

Handwerk (Schminktechniken)

	Mindestniveau	Regelniveau	Gehobenes Niveau
Grundlehrgang	Finger-Fühlen	Vor- und Nachschminken	Video-Kreisel
	Laminierte Handabbildung		
	Mit dem Material auseinandersetzen		
Aufbaulehrgang	Freies Experimentieren	Bilder-Nachschminken	Starke werden selbst Experten
			Materialreduktion
			Materialverbot

Handwerk (Darstellen)

	Mindestniveau	Regelniveau	Gehobenes Niveau
Grundlehrgang	„Armer schwarzer Kater“	Vormachen-Nachmachen üben	Schmerzskala-Raten
	Massaker	Schmerzskala	
	Kastenanleitung (Darstellung)	Spielesammlung Lehrunterlage	
Aufbaulehrgang	Dreiklang der Darstellung	Schreittraining	Expositionstraining
		Pantomime	
		Rollenspiel	
		Gefühlspantomime	
		Schauspielende einladen	

Sicherheit

	Mindestniveau	Regelniveau	Gehobenes Niveau
Grundlehrgang	Merk-Regeln	Unterrichtsgespräch	Negativ-Bilder-Raten
	Sicherheit an Beispielen erklären	Allgemeine Sicherheitsaspekte vorstellen	Story-Telling
		Referat	
		Karten-Sammlung	
Aufbaulehrgang	Ich packe meinen Koffer...	Anleitung umsetzen	Planspiel
		Ursachensuche	

Realismus

	Mindestniveau	Regelniveau	Gehobenes Niveau
Grundlehrgang	Feedback der Auszubildenden/Teilnehmenden	Grün-Rot-Kartenabstimmung	Bild-Real-Vergleich
Aufbaulehrgang	Gewalt- und Kraft-Analyse	Unfall-Analyse	Wundecht-Aufnahmen



Anlagen

5 Hospitation und Lehrprobe

Unterrichtsskizze Lehrprobe

Lehrgang	<input type="checkbox"/> Grundlehrgang <input type="checkbox"/> Aufbaulehrgang Darstellung <input type="checkbox"/> Aufbaulehrgang Schminken <input type="checkbox"/> sonstige ND-Veranstaltung, und zwar: _____		
Unterrichtseinheit		Anwärterin oder Anwärter	
Zeitvorgabe			Zeit
Richtziel			
Grobziele			

Phasen	Feinziele	Inhalte	Methoden	Medien	Zeit

Beobachtungsbogen Lehrprobe

Anwärterin/Anwärter: _____

Ausbilderin/Ausbilder: _____

Datum: _____ Thema: _____

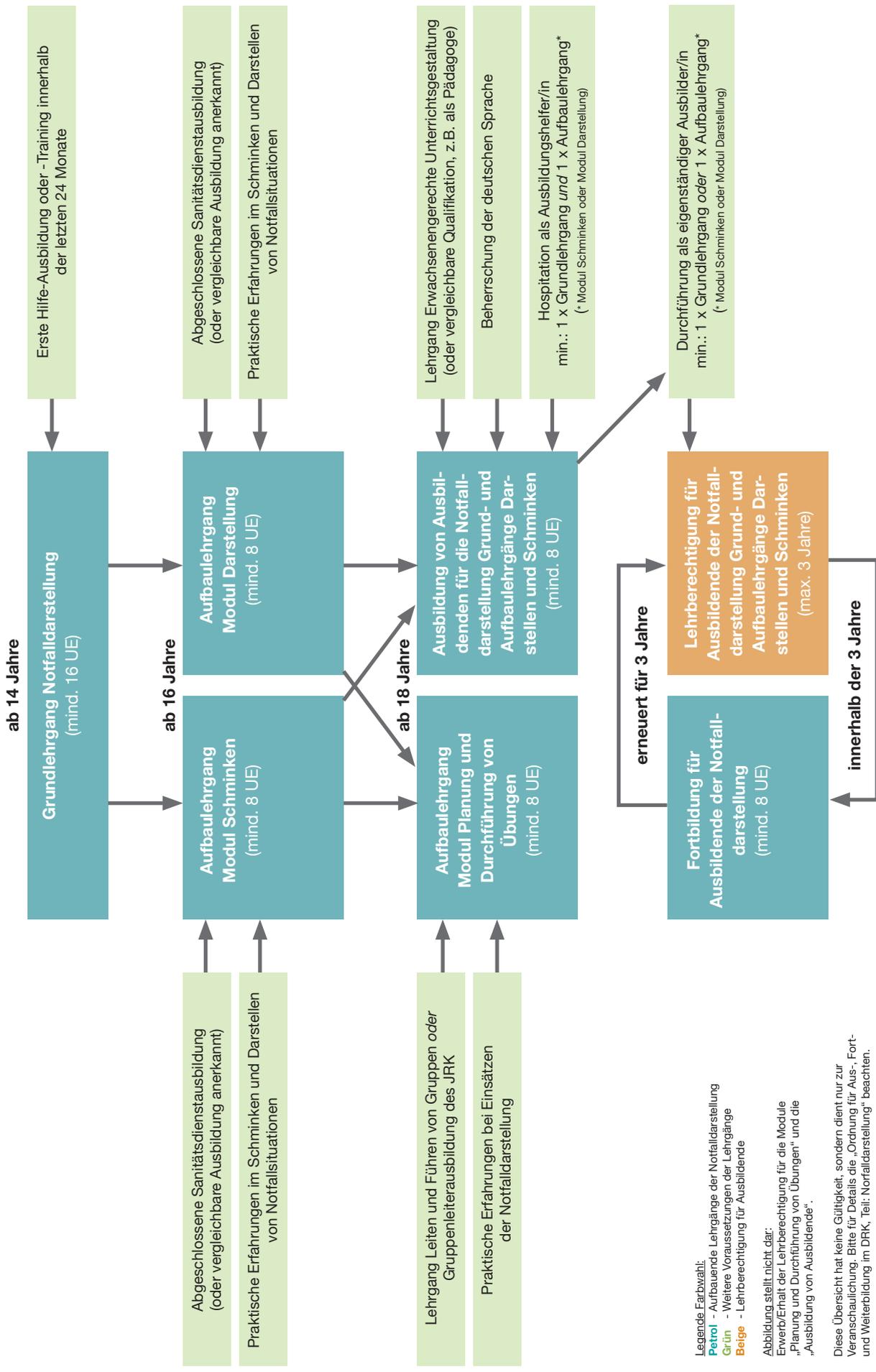
Einstieg ins Thema	<input type="checkbox"/> erfüllt	<input type="checkbox"/> Änderungsmöglichkeiten:
Gliederung des Unterrichts	<input type="checkbox"/> erkennbar	<input type="checkbox"/> Änderungsmöglichkeiten:
Kontakt zu den Teilnehmenden	<input type="checkbox"/> vorhanden	<input type="checkbox"/> Änderungsmöglichkeiten:
Erscheinungsbild/Auftreten:	_____	
Umsetzung der Vorbereitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Abweichungen: _____
Organisatorische Kompetenz/Rahmenbedingungen:	_____	
Vermittlung von Lerninhalten	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein, weil: _____
Medienumgang	<input type="checkbox"/> sicher	<input type="checkbox"/> Änderungsmöglichkeiten:
Unterrichtsmethoden:	_____	
Fachliche Kompetenz und Fachsprache:	_____	
Stimme/Sprechweise:	_____	
Motivation/Aktivierung der Teilnehmenden	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein, weil: _____
Sonstiges:	_____	



Anlagen

6 Lehrgangsabschluss

Lehrgänge in der Notfalldarstellung



Legende Farbwahl:
Petrol - Aufbauende Lehrgänge der Notfalldarstellung
Grün - Weitere Voraussetzungen der Lehrgänge
Beige - Lehrberechtigung für Auszubildende

Abbildung stellt nicht dar:
 Erwerb/Erhalt der Lehrberechtigung für die Module „Planung und Durchführung von Übungen“ und die „Ausbildung von Auszubildende“.

Diese Übersicht hat keine Gültigkeit, sondern dient nur zur Veranschaulichung. Bitte für Details die „Ordnung für Aus- und Weiterbildung im DRK, Teil: Notfalldarstellung“ beachten.



Literaturnachweis

- Bernstein, S./Lowy, L. (1975)
Neue Untersuchungen zur sozialen Gruppenarbeit,
Lambertus Verlag: Freiburg
- Fahse, Christian
Wie unterrichtet man Kompetenzen?
In: Der mathematische und naturwissenschaftliche Unterricht, 57 (2004) 8, S. 460-464
- Klieme, Eckhard (2003):
Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise.
Bundesministerium für Bildung und Forschung: Berlin
- Heymann, H. W.
Besserer Unterricht durch Sicherung von "Standards"?
In: Pädagogik (Weinheim), 56 (2004) 6, S.6-9
- **Onlinequellen**
 - <https://rp.baden-wuerttemberg.de/Themen/Bildung/Ausbildung/Documents/rechtl-gr-ausb-voraus.pdf> (Zuletzt eingesehen am 18.02.18)
 - <http://www.bagiv.de/pdf/Erwachsenenbildung.pdf> (Zuletzt eingesehen am 18.02.18)
 - https://www.uni-due.de/imperia/md/content/zfh/feedbackmethodenbar_2012.pdf (Zuletzt eingesehen am 07.06.16)